

BIP Kreativitätsgymnasium Leipzig  
**BESONDERE LERNLEISTUNG (BeLL)**  
Abiturjahrgang 2022/24

# **Der Zusammenhang zwischen bilingualer Erziehung und Prestige der Erstsprache am Beispiel von Deutsch-Englisch- und Deutsch- Vietnamesisch-Sprechern**

Lee Collin Höflich

Innenbetreuerin:  
Dr. Anja Seiffert  
Gymnasiallehrer für Deutsch und Kunst

Außenbetreuerin:  
Dr. Antje Quick  
Universität Leipzig - Institut für Anglistik

Abgabedatum: 22.12.2023

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>2 Theoretische Grundlagen</b> .....	<b>6</b>
2.1 <i>Begriffserklärungen</i> .....	6
2.1.1 Definition des Begriffes Bilingualismus .....	6
2.1.2 Definition der Begriffe funktionaler Sprachgebrauch/-trennung .....	6
2.1.3 Definition der Begriffe starke/schwache Sprache .....	7
2.1.4 Definition der Begriffe Familien-/Umgebungssprache .....	7
2.2 <i>Bilingualer Spracherwerb</i> .....	8
2.2.1 Vor- & Nachteile bilingualer Erziehung .....	8
2.2.2 Methoden für den Zweisprachenerwerb.....	9
2.2.2.1 „Eine Person – eine Sprache“ Methode .....	9
2.2.2.2 Methode der „Familiensprache – Umgebungssprache“ .....	10
2.3 <i>Formen bilingualen Spracherwerbes</i> .....	10
2.3.1 Fremdspracherwerb.....	10
2.3.2 Zweitspracherwerb.....	10
2.3.2.1 Früher Spracherwerb.....	11
2.3.2.1.2 Simultaner Spracherwerb .....	11
2.3.2.2 Sequenzieller Spracherwerb.....	11
2.3.2.1.2 Später Spracherwerb .....	11
2.4 <i>Häufige Probleme beim zweisprachigen Spracherwerb</i> .....	12
2.5 <i>Sprachprestige</i> .....	13
<b>3 Anwendung</b> .....	<b>15</b>
3.1 <i>Die Methode des Leitfadeninterviews</i> .....	15
3.2 <i>Wahl der zu untersuchenden Sprachen</i> .....	15
3.3 <i>Wahl der Probanden</i> .....	16
3.3.1 Deutsch-Englisch Proband.....	16
3.3.2 Deutsch-Vietnamesisch Proband.....	16
3.4 <i>Entwicklung der Leitfragen</i> .....	17
3.5 <i>Durchführung des Interviews</i> .....	17
3.6 <i>Probleme bei der Durchführung</i> .....	17
<b>4 Darstellung der Ergebnisse</b> .....	<b>19</b>
4.1 <i>Deutsch-Englisch - Ergebnisse</i> .....	19
4.2 <i>Deutsch-Vietnamesisch - Ergebnisse</i> .....	20
<b>5 Diskussion der Ergebnisse</b> .....	<b>22</b>
<b>6 Fazit</b> .....	<b>25</b>

<b>Literatur-/Quellenverzeichnis.....</b>	<b>26</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>27</b>
<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>43</b>

# 1 Einleitung

Der immense Wert der Beherrschung von Sprachen, welche die wichtigsten Kommunikationsmittel im Alltag der Menschen darstellen, verdeutlichte bereits Wilhelm von Humboldt in seiner ersten Rede vor der Berliner Akademie im Juni 1820 durch das Zitat „Der Mensch ist nur Mensch durch Sprache“ (vgl. Trabandt 2020, 15). Hinter der Beherrschung einer oder mehrerer Sprachen steckt also mehr als nur ein Nutzen, sondern auch eine Erweiterung der Identität eines Menschen.

Die Relevanz der Sprache besteht darin, dass sie das Fundament für eine funktionierende Gesellschaft ist. Aufgrund der fortschreitenden Globalisierung erlangte auch die Beherrschung von zwei bzw. mehreren Sprachen über die letzten Jahre trotz schwerer negativer Vorurteile ein hohes Ansehen in der Gesellschaft. Der Begriff des „Bilingualismus“ beschreibt den Prozess des Zweisprachenerwerbes bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres. Die zwei zu lernenden Sprachen des Kindes sind von der Entscheidung der Eltern abhängig. Für die erfolgreiche zweisprachige Erziehung ist neben der gewählten Methode auch das Sozialprestige der Sprache wichtig. Das Sprachprestige spielt bei dieser Wahl der Zweitsprache eine wichtige Rolle. Jenes beschreibt den Status einer bestimmten Sprache in einer Gesellschaft. Das Prestige einer Sprache ist daher meist auch ein Auswahlkriterium für die Zweitsprache des Kindes, da Sprachen mit höherem Prestige meist als „besser“ und als vorteilhaft eingestuft werden.

Als Grundlage dient diese Überlegung zur Überprüfung der folgenden These:

*Das Sozialprestige der Sprachen Englisch bzw. Vietnamesisch hat einen Einfluss auf die Entscheidung der Eltern für oder gegen eine zweisprachige Erziehung ihrer Kinder sowie deren Erfolg.*

Um die genannte These zu überprüfen, werden zwei bilingual aufwachsende Jugendliche sowie deren Eltern interviewt. Hierbei handelt es sich um ein Leitfadenterview, um herauszufinden, ob das Prestige einer Sprache essenziell für eine zweisprachige Erziehung ist. Dabei werden Aspekte wie Vor- und Nachteile aus der Sicht eines Bilingualen, sprachliche Hintergründe der Eltern sowie des Kindes, Verlauf der zweisprachigen Erziehung und die eigene Wertung zur Zweisprachigkeit aufgegriffen. Bei den Probanden handelt es sich um zwei Jugendliche, beide besitzen Deutsch als Erstsprache, aber je verschiedene Zweitsprachen mit unterschiedlichem Sprachprestige. Englisch als Vertreter für die Sprache mit einem hohen Prestige wird mit Vietnamesisch als Sprache mit niedrigem Prestige verglichen.

Zunächst erfolgt ein theoretischer Überblick zu den Grundlagen der Zweisprachigkeit. Die Definition von wichtigen Begriffen wie „Bilingualismus“ oder „starke/schwache Sprache“ stehen hierbei im Vordergrund. Im Kapitel über den bilingualen Spracherwerb wird ein Überblick über Vor- und Nachteile sowie verschiedene Methoden für eine erfolgreiche zweisprachige Erziehung gegeben. Das darauffolgende Kapitel unterteilt die Formen des Bilingualismus und teilt diese ein. Im weiteren Verlauf des Kapitels zu den theoretischen Grundlagen werden häufige Probleme und das Sprachprestige thematisiert. Die Einführung in den Methodenteil erfolgt im dritten Kapitel,

welches die Methode, die Wahl der Probanden sowie der Sprache erläutert und die Durchführung sowie deren Probleme behandelt. Die Ergebnisse beider Leitfadeninterviews werden abschließend im Kapitel 4 dargelegt und ausgewertet und im darauffolgenden Kapitel 5 kritisch diskutiert. Zuletzt erfolgt eine Zusammenfassung dieser Erkenntnisse und ein Ausblick auf die weitere Vorgehensweise.

## 2 Theoretische Grundlagen

### 2.1 Begriffserklärungen

#### 2.1.1 Definition des Begriffes Bilingualismus

Bei der Definition des Begriffes Bilingualismus sind schon seit Jahren die Linguisten uneinig. Dazu führten die verschiedenen Auffassungen von Bilingualismus, welche durch die Forschung entstanden sind (vgl. Lück 2008, 4; Kannwischer 2008, 4).

Bereits im Jahr 1935 wurde sich mit dem Begriff der Zweisprachigkeit auseinandergesetzt. Der amerikanische Sprachwissenschaftler Leonard Bloomfield verfasste eine Definition, welche die Zweisprachigkeit als eine doppelte Sprachkompetenz ansieht. Damit meint Bloomfield, dass zwei Sprachen auf demselben Niveau beherrscht werden wie Monolinguale nur eine Sprache verwenden können (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 29). Klaus Lambeck definierte den Begriff 1984 als einen Zustand, welcher mehr als eine Sprache in Erscheinung bringt (vgl. Kannwischer 2008, 4). Im Gegensatz dazu haben die Sprachwissenschaftler Guadalupe Valdez und Richard Figueora gemeinsam im Jahr 1994 den Begriff als das einfache „Kennen“ zweier unterschiedlicher Sprachen definiert.

Die kanadische Linguistin Merrill Swain führt den Begriff BFLA (Bilingual First Language Acquisition) erstmals im Jahr 1976 ein. Die belgische Sprachwissenschaftlerin Annick De Houwer greift den Begriff im Jahr 2009 neu auf und als Anlehnung an die Definition des deutschen Romanisten Jürgen Meisel definiert sie „BFLA“ neu. Nach ihrer Definition des Bilingualismus lernen Kinder ab der Geburt zwei Sprachen gleichzeitig. (vgl. Houwer 2009, 2).

Der Begriff Bilingualismus wird in Anlehnung an die Definition von Annick De Houwer für diese Arbeit folgendermaßen definiert:

*„Die Bilingualismus bezeichnet eine Form der Zweisprachigkeit bei der der Erwerb beider Sprachen vor dem dritten Lebensjahr beginnt.“*

Das dritte Lebensjahr eines Menschen gilt als der Zeitpunkt, an dem das Gehirn am aufnahmefähigsten ist. Dies bedeutet, dass auch Sprachen sehr leicht aufgenommen werden können (Hurmaci 2022).

#### 2.1.2 Definition der Begriffe funktionaler Sprachgebrauch/-trennung

Die funktionale Sprachtrennung oder auch funktionaler Sprachgebrauch genannt, beschreibt das Prinzip, jede Sprache direkt zu nutzen und somit nicht zu übersetzen. Wichtig hierfür ist, dass die

Sprachen nicht willkürlich gewechselt werden, sondern bestimmte Funktionen zugeordnet werden. Somit besitzt jede Sprache eine Rolle und ein Anwendungsgebiet für das Kind. Diese können sich bei zwei oder mehr Sprachen auch überschneiden, wodurch es zu funktionalen Konflikten führen kann. Durch das Mischen beider Sprachen kann diese Ordnung auch gestört bzw. zerstört werden, sodass das Prinzip des funktionalen Sprachgebrauches bzw. der funktionalen Sprachtrennung nicht mehr wirken kann. Diese Rollenverteilung der Sprache zeigt sich beispielsweise in der Umgebungssprache/Familiensprache, hierbei wird in der Familie konsequent nur eine Sprache gesprochen, außerhalb der Familie die Umgebungssprache. Eine weitere Sprachenverteilung wäre die Mutter-/Vatersprache. Die Elternteile sprechen durchgehend nur die jeweilig eigene Sprache mit dem Kind. Diese Sprachverteilung ist auch bekannt unter der „eine Person-eine Sprache“ Methode (s. 2.2.2.1 „Eine Person – eine Sprache“ Methode) (vgl. Kielhöfer & Jonekeit 1995, 21)

### **2.1.3 Definition der Begriffe starke/schwache Sprache**

Nur im Idealfall einer zweisprachigen Erziehung werden beide Sprachen gleich stark ausgeprägt. In den allermeisten Fällen gibt es bei Kindern zwischen den Ausprägungen der Kompetenzen in zwei Sprachen ein Ungleichgewicht (vgl. Below 2021, 5). Dies bedeutet, dass die eine Sprache die andere überwiegt bzw. dominiert. Gemeint ist die starke Sprache, sie wird besser beherrscht und wird bei einer freien Sprachwahl eher gewählt als die schwache Sprache. Die Ungleichheit zwischen beiden Sprachen kann durch verschiedene Faktoren bewirkt werden. Ein zentraler Faktor für die Ausprägung einer Ungleichheit ist das Alter des Kindes. Die Kinder lernen beide Sprachen unterschiedlich schnell, können zwar beide Sprachen somit verstehen, aber nur eine davon aktiv nutzen. Außerdem spielt die Sprachtrennung innerhalb der Familie eine große Rolle, falls eine Sprache häufiger verwendet wird, entwickelt sich diese zur stärkeren Sprache. Ebenfalls haben soziale Kontakte sowie die Landessprache einen großen Einfluss auf die Entwicklung der starken bzw. schwachen Sprache (vgl. Below 2021, 5). Außerdem haben emotionale oder persönliche Gründe sowie Vorlieben auch einen Einfluss auf das Ungleichgewicht zwischen beiden Sprachen. Es kann aber auch passieren, dass sich das Ungleichgewicht zwischen starker und schwacher Sprache umkehrt oder sogar ausgleicht (vgl. Kielhöfer & Jonekeit 1995, 12; Ringler, Küpelikılınç, Ndouop-Kalajian, & Vargas 2014, 33f).

### **2.1.4 Definition der Begriffe Familien-/Umgebungssprache**

Die Sprache, welche in dem ganzen familiären Umfeld verwendet wird, nennt man Familiensprache. Sie wird in allen möglichen Situationen genutzt und hat somit eine wesentliche Rolle bei der Sprachentwicklung der Kinder.

Als Gegengewicht zur Familiensprache wirkt die Sprache des Landes, in dem die Kinder zweisprachig aufwachsen, sie wird Umgebungssprache genannt. Diese wird für das Kind immer wichtiger, da es mit dieser Sprache in Umgebungen wie Kindergarten, Schule und Alltagsleben konfrontiert wird. Die Umgebungssprache ist meist auch die starke Sprache aufgrund ihrer hohen Verwendung dieser. (vgl. Kielhöfer & Jonekeit 1995, 21)

## 2.2 Bilingualer Spracherwerb

### 2.2.1 Vor- & Nachteile bilingualer Erziehung

Für die Entscheidung, ein Kind zweisprachig zu erziehen, müssen Vor- und Nachteile abgewogen werden.

Erstens ist zu erwähnen, dass das menschliche Gehirn bis zum dritten Lebensjahr sehr aufnahmefähig ist und es somit der perfekte Zeitpunkt für das Erlernen einer zweiten Sprache ohne Akzent darstellt. Außerdem kann das Beherrschen von mehreren Sprachen im späteren Leben positive Auswirkungen haben. Zum einen fördert die Mehrsprachigkeit die kognitiven Fähigkeiten, damit ist gemeint, dass die Kinder die Strukturen von Wörtern und Sätzen einfacher erkennen können. Außerdem fällt es zweisprachigen Kindern meist leichter neue Sprachen zu erlernen, weil mehrsprachige Kinder meist sprachinteressierter und sprachgewandter sind als einsprachige Kinder. Hinzu kommt die Förderung von sozialen Interaktionen, da zweisprachige Kinder tendenziell offener und toleranter im Vergleich zu monolingualen Gleichaltrigen sind. Schließlich ist es auch bestätigt, dass Mehrsprachigkeit bzw. das regelmäßige Verwenden von mehreren Sprachen das kognitive Altern sowie Demenz hinauszögern kann. (vgl. Hurmaci 2022)<sup>1</sup>

Bilinguale Kinder besitzen zudem auch einen weniger genormten Denkstil, weshalb sie auch von erhöhter Kreativität, Flexibilität sowie Offenheit profitieren. Dieser beschriebene Denkstil bestimmt wie ein Problem aufgefasst und bewältigt wird. Studien gehen davon aus, dass Menschen, welche für ein Objekt zwei oder mehr Begriffe besitzen, meist ein originelleres, kreativeres flexibleres Denksystem gegenüber Monolingualen besitzen. (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 47f.)

Ein weiterer Vorteil der zweisprachigen Erziehung ist, dass bilinguale Kinder die Subjektivität einer Sprache sowie die Arbitrarität sprachlicher Zeichen, zeitlich früher und stärker vermittelt bekommen, als monolinguale Kinder. Somit lernt man als Kind, dass beide Sprachen unterschiedliche Weltbilder besitzen. Aber auch die Relevanz von Wörtern einer Sprache wird bilingualen Kindern früher beigebracht. Sie erlernen, dass Wörter nicht nur verschieden in zwei Sprachen sein können sondern, dass die Bedeutung auch abweichen kann. Zudem steigt das Interesse für das Erlernen weiterer Sprachen bei den Kindern aufgrund der Offenheit zu Sprachen, welche durch die Zweisprachigkeit gefördert wird. Ein weiterer positiver Effekt der Zweisprachigkeit, welcher einen Einfluss auf das Kind nimmt, ist das es in Gesprächssituationen mehr auf sein Gegenüber einzugehen vermag. Daraus resultiert, dass besonders auf nonverbale Signale geachtet wird. Zuletzt muss man betonen, dass ein positiver Bilingualismus das Selbstbewusstsein fördert und somit eine wesentliche Rolle in der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit spielt. (Vgl. Kielhöfer & Jonekeit 1995, 94ff; Abdelilah-Bauer 2016, 48f). Außerdem zeigten Studien, dass Bilingualismus als gewisser Schutz für Demenz dienen kann und das kognitive Altern hinausgezögert (vgl. Hurmaci 2022).

---

<sup>1</sup> <https://www.dak.de/dak/meine-familie/bilinguale-erziehung-2478146.html#/> [zuletzt überprüft am 16.08.2023]

Negativ an einer bilingualen Erziehung ist beispielsweise die Gefahr, dass das Kind keine der beiden Sprachen richtig beherrscht und somit semilingual aufwächst, was dazu führen kann, dass es sich negativ auf Schulleistungen auswirkt. Zudem ist es möglich, dass die Mehrsprachigkeit in einem einsprachigen Umfeld auch zur Ausgrenzung oder Mobbing führen könnte. Dadurch kann die Entwicklung des Kindes in Gefahr sein, da beispielsweise eine Reduktion des Selbstbewusstseins möglich wäre. Aber auch Sprachprobleme, welche sich sowohl bei Monolingualen als auch Bilingualen entwickeln können, sind bei bilingualen Menschen schwerer zu beheben als bei Monolingualen, da diese zum Teil in beiden Sprachen verbessert werden müssen.<sup>2</sup>

Zu beachten ist, dass die meisten „Nachteile“ einer zweisprachigen Erziehung, zu größtem Teil Vorurteile bzw. Mythen sind. Beispielsweise, dass bilingualer Kinder keine Sprache richtig beherrschen, nur über einen geringen Wortschatz verfügen oder dass die Mehrsprachigkeit sich negativ auf die Entwicklung des Kindes auswirken kann (vgl. Hurmaci 2022).

## **2.2.2 Methoden für den Zweisprachenerwerb**

Viele unterschiedliche Faktoren spielen eine wesentliche Rolle für eine gute zweisprachige Erziehung. Der Erfolg hängt einerseits von der Motivation der Eltern, die Erziehung und den Sprachinput konsequent durchzuführen ab. Andererseits ist auch das soziale Ansehen der Bilingualität sowie der Erst- und Zweitsprache wichtig (vgl. Abdelilah-Bauer 2016,). Aber der größte Faktor des zweisprachigen Aufwachsens ist die Familie. Hierbei muss man berücksichtigen, dass keine Familie gleich ist und es somit andere Voraussetzungen, andere Erziehungsmethoden sowie andere Prioritäten gibt, welche alle den Erwerb einer Zweisprachigkeit beeinflussen können (vgl. Houwer 2009, 7).

Zielführend für eine gute Spracherziehung sind frühe Interaktionen mit dem Kind in zwei Sprachen sowie die Sprachenverteilung bei beiden Eltern (vgl. Houwer 2009, 8). Wenn diese nämlich unterschiedliche Muttersprachen besitzen, verwendet man am ehesten die Methode „eine Person – eine Sprache“, auch bekannt als „Vatersprache – Muttersprache“. Diese Methode entspricht der funktionalen Sprachtrennung. Im Fall, dass beide Eltern dieselbe Muttersprache beherrschen, passt die sogenannte „Familiensprache – Umgebungssprache“ Methode besser zur Erziehung. (vgl. Iven 2006, 106; Leist-Villis 2009, 126)

### **2.2.2.1 „Eine Person – eine Sprache“ Methode**

Grundsätzlich nutzt man die „Eine Person – eine Sprache“ Methode in Familien mit unterschiedlichen Muttersprachen. Hierbei verwenden beide Elternteile in den meisten Fällen ihre Muttersprache im Umgang mit dem Kind, aber sie können sich auch bewusst für eine andere Sprache entscheiden. Dies bezeichnet man als funktionale Sprachtrennung, was grundsätzlich eine

---

<sup>2</sup> <https://bilingual-erziehen.de/zweisprachigkeit/info/vor-und-nachteile/> [zuletzt überprüft am 16.08.2023]

strikte Trennung der Sprachen im familiären Bereich ist. Das Kind wird nun mit beiden unterschiedlichen Sprachen konfrontiert. Im Dialog beider Eltern miteinander wird meistens eine dritte Sprache ausgewählt. Dies wirkt sich aber nicht negativ auf das Kind aus, im Gegenteil, das Kind lernt die dritte Sprache zu verstehen, auch wenn es sie meist nicht sprechen kann (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 159f.; Kielhöfer & Jonekeit 1995, 18).

### **2.2.2.2 Methode der „Familiensprache – Umgebungssprache“**

Die Methode der „Familiensprache – Umgebungssprache“ ist der beste Weg ein Kind bilingual zu erziehen, wenn beide Eltern dieselbe Sprache beherrschen. Hierbei liegt der Vorteil darin, dass in der Familie nur eine Sprache genutzt wird. Die Umgebungssprache, also die Sprache, welche in dem Sprachraum verwendet wird, bildet ein Gegengewicht gegenüber der Familiensprache, denn sie ist meist die stärkere Sprache. Bei gemischtsprachigen Eltern ist es wiederum schwer diese Methode anzuwenden, denn ein Elternteil müsste die eigene Sprache aufgeben. (vgl. Kielhöfer & Jonekeit 1995, 20f)

## **2.3 Formen bilingualen Spracherwerbes**

Um die verschiedenen Formen des zweisprachigen Erwerbes zu verstehen, muss zuerst der Unterschied zwischen Fremdspracherwerb und Zweitspracherwerb verdeutlicht werden.

### **2.3.1 Fremdspracherwerb**

Der Fremdspracherwerb unterscheidet sich stark vom natürlichen Erwerb einer Zweitsprache. Jener ist nämlich meist ein schulisch gesteuerter, also künstlicher Prozess, welcher das Erlernen einer neuen Sprache, unabhängig vom Alltagsgebrauch, beschreibt. Zusätzlich zeichnet sich der Erwerb durch einen auffälligen Akzent sowie häufige Grammatikfehler und einen begrenzten Wortschatz aus (vgl. Iven 2006,107). Außerdem handelt es sich bei der zu erlernenden Sprache nicht um die Umgebungssprache. So handelt es sich beispielsweise um Spanisch als Fremdsprache, wenn es in Deutschland im Schulunterricht oder Sprachkurs erworben wird (vgl. Wanka 2021, 1).

### **2.3.2 Zweitspracherwerb**

Erlernt eine Person neben der Erstsprache eine oder mehrere Sprachen zusätzlich in einer natürlichen Sprachumgebung, nennt man das Zweitspracherwerb. Dieser Prozess beginnt nicht von Geburt an, sondern frühestens nach dem Ende des dritten Lebensjahres. Der Zweitspracherwerb unterscheidet sich zum Fremdspracherwerb darin, dass der Erwerbskontext unterschiedlich ist. Das bedeutet, dass der Zweitspracherwerb die Sprache betrifft, welche im Erwerbsprozess die Umgebungssprache ist, z.B. Vietnamesisch in Vietnam oder Deutsch in

Deutschland. (vgl. Wanka 2021, 1) Erst- und Zweitspracherwerb gelten – im Unterschied zum Fremdspracherwerb als sogenannter natürlicher Spracherwerb. Die natürliche Zweisprachigkeit beschreibt das Erlernen zweier Sprachen in einem Sprachraum, um sozial interaktionsfähig zu sein. Der natürliche Spracherwerb kennzeichnet sich durch Prinzipien wie funktionaler Sprachgebrauch, eine positive Einstellung gegenüber den zu lernenden Sprachen und emotionale sowie sprachliche Zuwendung aus (Kielhöfer & Jonekeit 1995, 13f). In Hinblick auf den Zweitspracherwerb lassen sich früher und später Spracherwerb voneinander trennen.

### **2.3.2.1 Früher Spracherwerb**

Alle Entwicklungsformen der Mehrsprachigkeit, welche sich mit der Beendung des sechsten Lebensjahres im Kindesalter abspielen, werden dem sogenannten „frühen“ Erwerb zugeteilt. Man unterscheidet den simultanen und den sequenziellen Spracherwerb (vgl. Iven 2006, 106).

#### **2.3.2.1.2 Simultaner Spracherwerb**

Der simultane Spracherwerb oder auch frühkindliche Zweisprachigkeit (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 67), bezeichnet den gleichzeitigen Erwerb zweier Sprachen im natürlichen Umfeld, beispielsweise in der Familie, vor allem wenn beide Elternteile unterschiedliche Muttersprachen besitzen und gezielt ihr Kind dementsprechend zweisprachig erziehen wollen. Diese Form der Spracherziehung ist der natürlichste Weg, einem Kind zwei Sprachen beizubringen (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 67) und bietet überwiegend Vorteile für das Kind. Neben der sprachlichen Identität lernt das Kind auch zwei unterschiedliche Kulturen kennen, d.h. es wächst bilingual sowie bikulturell auf. (vgl. Iven 2006,106)

#### **2.3.2.2 Sequenzieller Spracherwerb**

Der sequenzielle Spracherwerb (vgl. Iven 2006,107) oder die konsekutive Zweisprachigkeit (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 33) beginnt, nachdem erste Grundlagen einer Sprache gesichert wurden. Im Vergleich zum simultanen Spracherwerb wird dem Lernenden erst die Familiensprache und danach die Umgebungssprache nähergebracht, d.h. das Kind wird zunächst monolingual aufgezogen und bekommt den ersten Kontakt mit einer Zweitsprache durch die Umgebung außerhalb der familiären Atmosphäre zu spüren (Abdelilah-Bauer 2016, 33).

#### **2.3.2.1.2 Später Spracherwerb**

Lernende einer Zweitsprache, welche sich im Jugend- bzw. Erwachsenenalter befinden, zählen zu späten Erwerbenden. Diese Bezeichnung gilt vor allem für Migranten, welche sich die Sprache nach der Einwanderung in ein neues Land erst aneignen müssen (vgl. Iven 2006,106). Dies zählt auch für die Schüler im Fremdsprachenunterricht (Abdelilah-Bauer, 2016, 33).

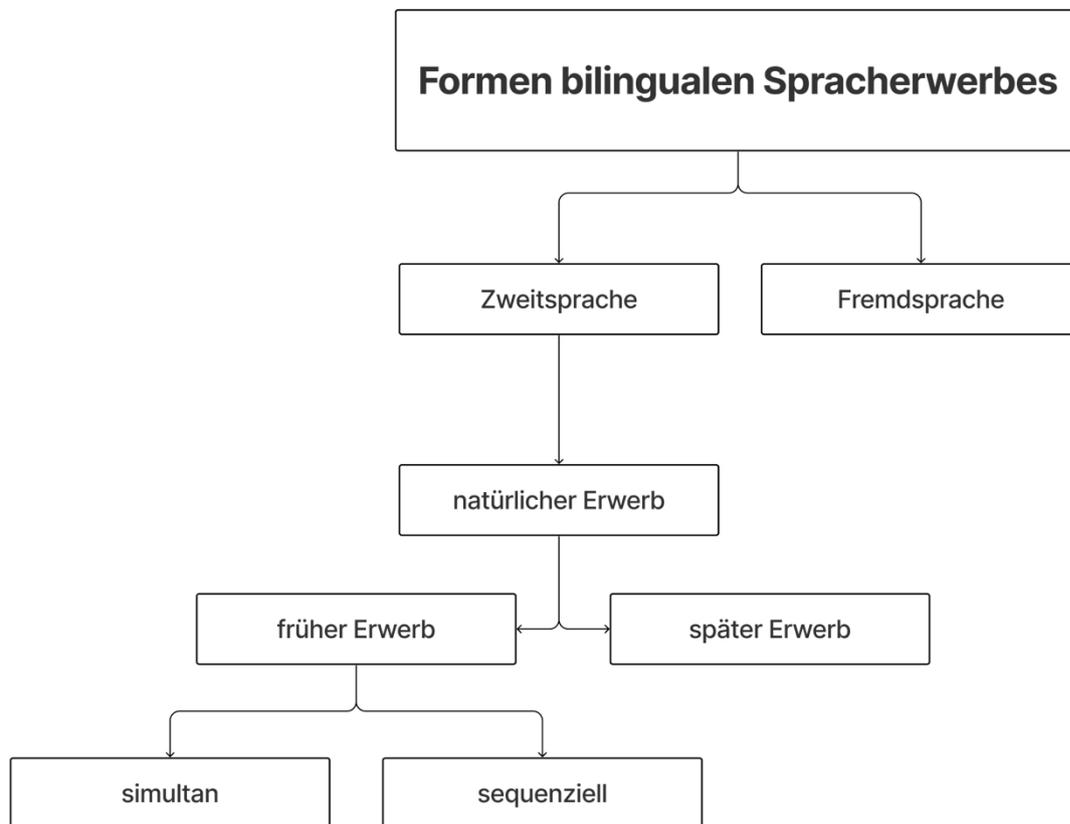


Abb. 1: Formen bilingualen Spracherwerbes

## 2.4 Häufige Probleme beim zweisprachigen Spracherwerb

Die Probleme bei einer zweisprachigen Erziehung eines Kindes beginnen bereits in der Entscheidung diese Form der Spracherziehung in Erwägung zu ziehen. Denn die Zweisprachigkeit bringt viele negative Vorurteile mit sich. Beispielsweise wird behauptet, dass die Kinder durch das Erlernen von zwei Sprachen überfordert sind und weder die eine noch die andere Sprache richtig erwerben können und somit nur semilingual aufwachsen (vgl. Kielhöfer & Jonekeit 1995, 9). Geistige Verwirrung sowie negative Auswirkungen auf psychosoziale und kognitive Entwicklung sind weitere Vorurteile gegenüber der zweisprachigen Erziehung (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 38). Jedoch wurden diese Vorurteile sowie der Mythos, dass jede gelernte Sprache einen eigenen „Platz“ im Gehirn brauche, mithilfe der fortgeschrittenen Hirnforschung durch eindeutige wissenschaftliche Studien widerlegt und korrigiert. Denn durch die funktionelle Magnetresonanztomographie wurden Reaktionen auf gesprochene Wörter in Regionen des Gehirns sichtbar gemacht (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 39). Dadurch zeigte sich bei Erwachsenen, die eine Zweitsprache später erwerben, dass diese in anderen Stellen des Gehirns angesiedelt wird und nicht im allgemeinen Sprachzentrum. Was wiederum bei zweisprachigen Menschen, welche Sprachen bis zur Vollendung des sechsten Lebensjahres gelernt haben, in dem selben Hirnareal verarbeitet wird. Somit werden beide Sprachen wie eine Erstsprache behandelt (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 40).

Weitere Probleme treten während der zweisprachigen Erziehung auf. Beispielsweise kann durch das Vermischen beider Sprachen durch das soziale Umfeld der Eltern (z.B. Freunde oder Familie) zu einem Ungleichgewicht in der Sprachverteilungsordnung der Kinder kommen (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 39f). Während der Erziehung kann auch ein zu hohes Erwartungsbild der Eltern an die schwache Sprache des Kindes ein Problem werden, denn dies kann zu Überforderungen und Selbstzweifel führen. Wichtig zu beachten ist, dass Mischungen der Sprachen, Interferenzen und Sprachfehler auftreten können und somit von den Eltern toleriert werden muss (vgl. Kielhöfer & Jonekeit 1995, 90).

## 2.5 Sprachprestige

Das soziale Ansehen bzw. der unterschiedliche Status einer Sprache, auch Sprachprestige genannt, spielt eine wesentliche Rolle für den Erfolg einer zweisprachigen Erziehung. Denn wenn eine der beiden zu lernenden Sprachen ein niedrigeres Sozialprestige aufweist, kann dies dazu führen, dass eine Verweigerung der sozial niedrigeren Sprache sowie eine negative Einstellung zur Zweisprachigkeit entstehen kann (Kielhöfer & Jonekeit 1995, 25; Ringler, Küpelikılınc, Ndouop-Kalajian, & Vargas 2014, 34). Somit hat das Sprachprestige eine indirekte Auswirkung auf die bilinguale Erziehung des Kindes (Abdelilah-Bauer 2016, 35).

Eine Veränderung des Sprachprestige kann durch unterschiedlichste Faktoren bewirkt werden. Beispielsweise wird der Wert der Sprache durch jüngere Kinder, meistens durch den sozialen Status der Menschen, welche die Sprache sprechen, gemessen. Daraus folgt eine Übertragung des sozialen Status der Betreffenden auf den sozialen Status der Sprache. Bei Sprachen, deren Prestige niedrig ist, beispielsweise Minderheiten-, Einwanderer- und Gastarbeitersprachen, haben stark mit negativen Vorurteilen zu kämpfen. Im Verlauf der weiteren sprachlichen Erziehung wird das Prestige durch ökonomische, politische und kulturelle Werte ergänzt. Sprache weist dann ein hohes Sprachprestige auf, wenn sie in einem ökonomisch und politisch starken Land gesprochen wird (Kielhöfer & Jonekeit 1995, 25). Beispiele hierfür sind Englisch, Französisch, Spanisch und Arabisch, welche auch Weltsprachen sind (Ringler, Küpelikılınc, Ndouop-Kalajian, & Vargas 2014, 34). Ausschlaggebend für das Ansehen einer Sprache kann auch die Politik in dem Land sein, siehe das Verbot, in der Türkei Kurdisch zu unterrichten (Ringler, Küpelikılınc, Ndouop-Kalajian, & Vargas 2014, 34). Außerdem besitzen Sprachen mit einer sehr hohen kulturellen Tradition gleichzeitig ein hohes Prestige (Kielhöfer & Jonekeit 1995, 25).

Das Sozialprestige einer Sprache kann in einzelnen Sprachräumen sehr unterschiedlich sein, beispielsweise in Deutschland, welches ein offiziell einsprachiges Land ist. Dennoch besitzt die deutsche Sprache regional starke Unterschiede des Prestiges bezüglich von Dialekten, wie Sächsisch oder Plattdeutsch. Aber auch andere Sprachen wie z.B. die Minderheitssprache Sorbisch, welche in Deutschland vertreten ist, hat ein niedrigeres Sprachprestige als die deutsche Sprache selbst (Ringler, Küpelikılınc, Ndouop-Kalajian & Vargas 2014, 34).

Am besten lässt sich das Sprachprestige an einem Beispiel veranschaulichen:

Die englische Sprache ist eine anerkannte Weltsprache. Sie wird in sehr vielen Teilen der Welt gelehrt und gesprochen, somit wird sie sehr positiv eingeschätzt und besitzt deshalb ein hohes Sprachprestige. Im Gegensatz zu Englisch haben Sprachen wie Hindi oder Vietnamesisch diese Anerkennung nicht, sie werden in der Gesellschaft als Sprache mit niedrigerem Wert angesehen und somit meist nicht an die jüngeren Generationen, welche nicht in Verbindung mit dieser Sprachkultur stehen, weitergegeben. Die Beherrschung letzterer angeführter Sprachen hätte – aus der Sicht einiger Elternpaare - keine Vorteile für das Leben in der Gesellschaft, außerhalb dieses Sprachraums. Zudem gilt die Fähigkeit eine Minderheitssprache als Erstsprache anzuwenden, meist als Hindernis beim Erlernen einer Zweitsprache, obwohl es keine wissenschaftlichen Belege dafür gibt, dass dies den Prozess des Spracherwerbes negativ beeinflusst (vgl. Abdelilah-Bauer 2016, 35f). Dennoch hält sich das Vorurteil, dass Kinder, die zu Hause Minderheitssprachen, wie Türkisch oder Vietnamesisch, sprechen, hartnäckig und dies führt somit zu Schwierigkeiten beim Erwerb der deutschen Zweitsprache.

## **3 Anwendung**

### **3.1 Die Methode des Leitfadeninterviews**

Mithilfe des praktischen Arbeitsprozesses dieser Besonderen Lernleistung soll die These überprüft werden, inwiefern das Sozialprestige der Sprache Englisch bzw. Vietnamesisch die Entscheidung der Eltern für oder gegen eine bilinguale Erziehung ihrer Kinder beeinflusst.

Um an dieser These zu arbeiten, wurden zwei verschiedene Arten der Befragung in Erwägung gezogen: das Leitfadeninterview oder die Umfrage.

Leitfadeninterviews dienen primär dazu, einen Dialog zwischen einem Probanden und einem Interviewleiter zu eröffnen und somit zur erweiterten Informationsgewinnung sowie zu einer besseren Theorieentwicklung zu führen (vgl. Dresing & Pehl 2015, 6). Die Offenheit, welche durch die Fragen eines Leitfadeninterviews gegeben ist, bringt den Befragten dazu, mehr aus seiner eigenen Sicht zu erzählen. Dieser antwortet nicht nur auf die Fragen des Forschungsgegenstandes, sondern erklärt zudem auch, wie und weshalb er auf diese Antwort kommt. Außerdem können durch die offene Kommunikation zwischen den Gesprächsteilnehmern Sinneinheiten sowie Bedeutungskonstruktionen besser analysiert und nachvollzogen werden. Aber auch Aspekte, welche vorher uninteressant wirkten, können nun ein wichtiger Bestandteil werden (vgl. Dresing & Pehl 2015, 6f). Zudem ist es möglich, dass nonverbale Signale später essenziell für die Analyse und Deutung des Interviews werden. Letztlich ist anzumerken, dass durch das Leitfadeninterview die Befragten meist auch detaillierte ihre Aussagen treffen müssen, damit das Gegenüber auch das Erzählte verstehen kann (vgl. Dresing & Pehl 2015, 8). Aufgrund der genannten vielseitigen Vorteile, welche das Leitfadeninterview besitzt, wurde dies zur Bestätigung bzw. Falsifizierung der These dieser Arbeit genutzt.

### **3.2 Wahl der zu untersuchenden Sprachen**

Um die These dieser wissenschaftlichen Arbeit zu beantworten, wurden nur zwei Sprachen mit jeweils unterschiedlichem Sprachprestige ausgewählt. Die Wahl von noch mehr Sprachen wurde nicht in Betracht gezogen, da es den zeitlichen Rahmen dieser Arbeit übertreffen würde. Zudem gestaltet sich die Wahl geeigneter Probanden, welche ein ähnliches Alter, ähnliche Familiensituationen haben und Eltern, welche bereit wären ein Interview zu führen, als schwierig.

Die Wahl einer Sprache mit hohem Prestige fiel schnell auf die „Weltsprache“ Englisch. Diese genießt nicht nur deutschlandweit, sondern auch international sehr hohes Ansehen, welches sich in der höchsten Sprecheranzahl einer Sprache widerspiegelt.

Für die Wahl der zweiten Sprache wurde nach einer, ebenfalls häufig im deutschen Sprachraum genutzten Sprache, welche mit einem niedrigen Prestige verbunden wird, gesucht. Dementsprechend wurden bestimmte Sprachen nach diesen Faktoren selektiert und somit standen

zur näheren Auswahl europäische Sprachen wie Spanisch oder Französisch. Diese besitzen jedoch im internationalen Rahmen eine relative hohe Bedeutung, worauf die Verwendung dieser Sprachen für das Interview dieser Arbeit nicht infrage kamen. Daraufhin wurde die asiatische Sprachkultur interessant, vor allem Vietnamesisch, da diese Sprache in Deutschland eine große Verbreitung besitzt. Außerdem spielte der Faktor eine Rolle, dass aufgrund der Herkunft des Verfassers eine Verbindung zu der Sprache besteht.

### **3.3 Wahl der Probanden**

Für die Wahl der Probanden war wichtig, dass die Ausgangslage der zweisprachigen Erziehung unterschiedlich war. Insofern wurde für Deutsch-Englisch ein bilingualer Jugendlicher gesucht, welcher mithilfe des sequenziellen Erwerbes aufwuchs. Für Deutsch - Vietnamesisch war es von größerem Interesse, einen Probanden zu finden, welcher bereits von Geburt an beide Sprachen lernt, was in Deutschland bei vielen deutsch-vietnamesischen Familien priorisiert wird. Ein weiterer wichtiger Punkt war, dass beide Befragten sich in einem ähnlichen Alter von 16-20 Jahre sich befinden, da dies als ein guter Zeitraum empfunden wurde, um objektiv und kritisch die eigene Sprachentwicklung zu werten.

Mit der Hilfe dieser Kriterien wurde zunächst im eigenen sozialen Umfeld nach passenden Probanden gesucht. Diese Vorgehensweise war auch für das Finden des Deutsch-Englischen Teilnehmers von Erfolg. Er wurde kontaktiert und sprach sich gleich für die Teilnahme an der Untersuchung aus. Das Finden eines Deutsch-Vietnamesischen Probanden stellte sich als deutlich schwerer dar, da sich im sozialen Umfeld nur wenige Deutsch-Vietnamesisch Sprachige auch im passenden Alter befanden.

#### **3.3.1 Deutsch-Englisch Proband**

Der Deutsch-Englisch Proband für die Untersuchung ist der 18-jährige Adrian. Als Sohn von Thomas und Anglie wurde er im Jahr 2004 auf den Philippinen geboren, dort wurde er auch erstmals mit der englischen Sprache konfrontiert. Mit drei Jahren kam er nach Deutschland und besuchte ab sechs Jahren die Leipzig International School. Seitdem lernt er die beiden Sprachen Englisch und Deutsch. Außerdem lernte er durch den Fremdsprachenunterricht in der Schule Französisch, aber wählte diese Sprache im späteren Verlauf seiner Schulkarriere wieder ab.

#### **3.3.2 Deutsch-Vietnamesisch Proband**

Für die Untersuchung der Sprache mit niedrigerem Prestige ist der 18-jährige Thien-Minh der Deutsch-Vietnamesische Proband. Als Sohn von Thuong und Tung wurde er im Jahr 2004 in Hessen geboren. Seit seiner Geburt wurde er mit Deutsch und Vietnamesisch konfrontiert und lernt seitdem auch beide Sprachen.

### **3.4 Entwicklung der Leitfragen**

Für die Leitfragen des Interviews mussten offene Fragen entwickelt werden, sodass die Erfahrung der Probanden am besten wiedergegeben und widerspiegelt werden konnte. Daraufhin wurden passend zur untersuchenden These dieser Arbeit die Fragen erstellt und angepasst.

Als Grundlage für die Entwicklung der Fragen sowie als Einleitung für das Interview wurden die Eltern zunächst nach eigenen sprachlichen Kenntnissen, eigenen Meinungen und Entscheidungen für die Zweisprachigkeit befragt. Die Probanden wiederum sollten aus ihrer Perspektive den Alltag als Sprecher zweier Sprachen wiedergeben. Wichtige Bestandteile waren beispielsweise aufgefallene Vor- und Nachteile, Komplikationen während des Spracherwerbs sowie möglicher kultureller Einfluss auf die eigene Identität. Für die Entwicklung geeigneter Fragen, fundierend auf dieser Grundlage, wurde ein Zeitraum von 14 Tagen zur Verfügung gestellt. Daraufhin nochmals sieben weitere Tage, um diese zu überarbeiten und zu verbessern, welche durch Innen- und Außenbetreuung initiiert wurde.

Die Leitfragen für das Interview befinden sich im Anhang.

### **3.5 Durchführung des Interviews**

Nach der Fertigstellung des Prozesses der Entwicklung der Leitfragen wurden die ersten möglichen Probanden kontaktiert, um den ersten Termin für ein Interview zu vereinbaren.

Der Deutsch-Englisch Proband wurde bereits im Februar 2023 interviewt.

Das Interview mit dem deutsch-vietnamesischen Probanden erfolgte erst im August 2023 aufgrund der oben erwähnten Komplikationen beim Finden eines passenden Probanden.

Die Durchführung erfolgte in Form eines Videotelefonats mithilfe der Videokonferenz-App „Zoom“, welche durch eine Desktopaufnahme dokumentiert wurde. Eine selbstfestgelegte Legende verhalf bei der manuellen Transkription beider Interviews.

### **3.6 Probleme bei der Durchführung**

Erste Probleme bei der Durchführung der Leitfadeninterviews zeigten sich bei der Befragung der Eltern der ersten vietnamesischen Probandin. Denn diese wären nur für ein Interview in Frage gekommen, wenn ihre Tochter als Dolmetscher fungiert hätte. Dies schließt aber im Rahmen dieser Besonderen Lernleistung aus, da durch die Übersetzung eines Dritten, die Antworten intuitiv interpretiert werden könnten. Deshalb musste kurzfristig ein neuer Proband gefunden werden, um das Interview durchzuführen und zu garantieren, dass die Eltern bereit für eine Befragung sind.

Kurz darauf wurde eine neue Probandin gefunden, welche sich für ein Interview zur Verfügung stellte. Hier stellte sich das Festlegen für einen Interviewtermin als kompliziert dar, da die Probandin ganztags die Schule besuchte und ihre Eltern bis in die späten Abendstunden nicht verfügbar waren. Im weiteren Kontakt wurde bekannt, dass die Eltern der Probandin kaum Deutsch sprachen. Daraus ergab sich das gleiche Problem wie zuvor, weil nun ein weiterer Proband hätte eingesetzt werden müssen. Letztendlich erfolgte die Befragung zwei weiterer Deutsch-Vietnamesischer Jugendlicher, ob ein Interview möglich wäre, ohne jeglichen Erfolg. Jedoch fand sich endlich ein Proband im eigenen sozialen Umfeld, woraufhin das Interview ohne jegliche Probleme oder Komplikationen durchgeführt werden konnte.

Während der Vorbereitung der Leitfadeninterviews sowie der Durchführung des Interviews mit dem Deutsch-Englischen Probanden kam es zu keinen Komplikationen.

## 4 Darstellung der Ergebnisse

### 4.1 Deutsch-Englisch - Ergebnisse

Die Eltern von Adrian, welche unterschiedliche Muttersprachen besitzen, haben sich fest dazu entschlossen, ihm sowie seinen Bruder bilingual aufwachsen zu lassen. Vor allem das hohe Prestige von Englisch sowie die Vorteile für die Gehirnentwicklung des Kindes waren Faktoren, welche zu einer zweisprachigen Erziehung überzeugt haben (vgl. Z. 20-23). Während der Vater Thomas mit seinen Söhnen Deutsch spricht, unterhält sich die Mutter auf Englisch mit ihnen (vgl. Z. 13-15). Außerdem zeigte es sich, dass sich die Eltern bereits im Vorfeld über die Erziehungsmethode Gedanken gemacht hatten und die Entscheidung für die „eine Person – eine Sprache“ Methode fiel. Beide Elternteile sprachen überwiegend Englisch und nur wenig Deutsch miteinander, „also 90% Englisch und 10% Deutsch“ (Z. 40). Die Idee, ihre Kinder zweisprachig aufwachsen zu lassen, war vor allem für ältere Generationen anfangs „befremdlich“, wurde aber im ganzen sozialen Umfeld der Familie akzeptiert und befürwortet (vgl. Z. 54-56). Der Vater des Probanden kann nicht einschätzen, ob die Sprache einen Einfluss auf die kulturelle Identität seines Kindes besitzt (vgl. Z. 61). Seine Vermutung ist jedoch, dass aufgrund des Besuches der Leipzig International School die Nationalitätenidentität seines Sohnes nicht „originär“ Deutsch ist, sondern er ein „Citizen of the World“ ist (vgl. Z. 62-65). Dieses Weltbild wird durch die Schule, welche Adrian besucht hat, vermittelt.

Adrian begann mit dem Spracherwerb von Deutsch erst in Deutschland, nachdem er in den Philippinen die ersten grundlegenden englischen Sprachkenntnisse gesichert hatte (vgl. Z. 77-78). Seitdem er in Deutschland wohnt, wird er konsequent mit beiden Sprachen konfrontiert (vgl. Z. 79-80). Seit 15 Jahren lernt er Englisch sowie Deutsch und versucht keine dieser Sprachen zu benachteiligen (vgl. Z. 81-82). Er hat keine bestimmte Einstellung gegenüber seinen Sprachen und sieht nur den Nutzen in ihnen (vgl. Z. 86-89). Es zeigt sich auch, dass er keine Sprache bewusst bevorzugt (vgl. Z. 95), aber er meint, dass die Anwendung der einen oder anderen Sprache situationsabhängig ist (vgl. Z. 100-104). Die strikte Sprachtrennung tritt bei ihm im schulischen Umfeld sowie zu Hause auf, aber in seinem Freundeskreis nutzt er beide Sprachen wie sie im Gespräch gebraucht werden (vgl. Z. 107-112). Adrian fällt es leicht sich im Ausland zu verständigen, aufgrund dessen, dass Englisch weit verbreitet ist. Außerdem ist ihm aufgefallen, dass es ihm leichter fällt, neue Sprachen zu erlernen, weil er zwischen den Sprachen „Parallelen sieht“. Zudem erfreut es ihn, dass sein Wortschatz in beiden Sprachen ständig wächst (vgl. Z. 117-123). Als Nachteil der Zweisprachigkeit wird genannt, dass er sich nicht konsequent auf eine einzige Sprache konzentrieren kann und somit nur ein durchschnittliches, begrenztes Wissen in beiden Sprachen besitzt, anders als bei monolingualen Kindern (vgl. Z. 127-134). Adrian erlernte Englisch nicht nur durch die Erziehung im familiären Umfeld, sondern auch durch Faktoren wie das Sprechen mit anderen englischsprachigen Menschen oder durch das Schauen von englischen Videos auf jeglichen sozialen Plattformen wie YouTube (vgl. Z. 142-148). Ihm ist aufgefallen, dass Menschen außerhalb seiner sozialen Umgebung überrascht wirken, dass er Englisch so gut beherrscht, wobei er es für normal empfindet (vgl. Z. 152-155). Er sieht die Vorteile, welche ihm Englisch international bringt, sowie die Vorteile, welche er im Vergleich zu monolingualen

Sprechern, welche nicht zwei Sprachen flüssig beherrschen, hat (vgl. 155-159). Aus Adrians Sichtweise sind die Reaktionen aus seinem Umfeld überwiegend positiv und spiegeln teilweise auch Neid wider, weil die Gesprächspartner keine zweite Sprache flüssig beherrschen (vgl. Z. 163-164). Trotzdem beeinflusst die Sprachkultur von Englisch nicht seinen Alltag, denn er sieht Sprache nur als einen Nutzen für sich (vgl. Z. 175-177). Seiner Meinung nach hat die Sprache keinen Einfluss auf die kulturelle Identität eines Menschen bzw. auf die eigene, wichtig sei nur die Herkunft (vgl. Z. 176-180).

## **4.2 Deutsch-Vietnamesisch - Ergebnisse**

Die Eltern des Probanden Thien-Minh haben sich bewusst für die zweisprachige Erziehung entschieden (vgl. Z. 31). Die Entscheidung fiel dementsprechend, weil die Eltern nicht wollten, dass ihr Kind die vietnamesische Sprache nicht erlernt. Die Eltern haben sich für die „eine Person-eine Sprache“ Methodik ausgesprochen. Die Mutter Thuong übernahm aufgrund ihrer besseren Kenntnisse die Kommunikation auf Deutsch, während der Vater Tung mit den Kindern Vietnamesisch spricht (vgl. Z. 32-34). Nun nutzt auch die Mutter vermehrt Vietnamesisch im Gespräch mit dem Probanden (vgl. Z. 24 – 26). Zu Beginn der Erziehung von Thien-Minh wurden, wie bereits erwähnt, die Sprachen auf die Eltern aufgeteilt, trotzdem gab es keine strikte Trennung der Sprachen bei Gesprächen mit dem Probanden (vgl. 41-42), denn die Mutter, welche öfter allein mit den Kindern war, versuchte beide Sprachen zu verwenden, damit keine Sprache vernachlässigt wird (vgl. Z. 43-45). Die Eltern von Thien-Minh nutzen Deutsch und Vietnamesisch zur Kommunikation untereinander, trennen jedoch diese situationsabhängig (vgl. Z. 60-61). Das Konzept der zweisprachigen Erziehung wird sehr positiv aufgenommen und zeigte dementsprechende Vorteile, wie z.B. die Kommunikation mit vietnamesischen Verwandten und Freunden (vgl. Z. 66-68). Man legt Wert darauf, dass Anwesende, die nicht Vietnamesisch sprechen, die privaten Gespräche nicht verfolgen können (vgl. Z. 71). Im sozialen Umfeld der Familie wurde die Zweisprachigkeit auch sehr positiv aufgenommen, obwohl es auch negative Bemerkungen gab (vgl. Z. 77-78). Als Beleg wird der Besuch der Verwandten in Vietnam angeführt, welche alle sehr überrascht reagierten, als beide Kinder Vietnamesisch reden konnten (vgl. Z. 79-83). Die Sprachkultur wirkt sich positiv auf die kulturelle Identität des Probanden sowie auf seinen Bruder aus. Denn der Respekt, welcher durch die Sprache ausgeht, spiegelt sich, laut der Mutter, in der Persönlichkeit sowie in dem Verhalten der Kinder wider (vgl. Z. 90-94).

Thien-Minh begann mit dem zweisprachigen Erwerb von Deutsch und Vietnamesisch von Geburt an (vgl. Z. 101-103), dabei haben seine Eltern immer auf eine Verteilung der Sprachen geachtet (vgl. Z. 103-107). Der Proband hat eine eindeutige Einstellung gegenüber seinen erlernten Sprachen. Er ist der Meinung, dass Vietnamesisch zu beherrschen ein Vorteil ist, da nur wenige die Sprache in Deutschland sprechen (vgl. Z. 110-113). Zudem findet er, dass die Sprache „lustig“ klingt (vgl. Z. 113-117). Da er Deutsch als seine Muttersprache definiert, bevorzugt er diese überwiegend in Konversationen (vgl. Z. 117-118) und schätzt den Wortschatz sowie die Wortzusammensetzungen der deutschen Sprache, da diese leichter zu verstehen ist als die vietnamesische (vgl. Z. 119-124). Die Verwendung der jeweiligen Sprache ist bei Minh situationsabhängig, mit Verwandten bzw. in der familiären Umgebung spricht er Vietnamesisch (vgl. Z. 128-129, 136) und mit Schulfreunden sowie mit seinem Bruder verwendet er Deutsch (vgl.

Z. 130-132, 136-138). Auch formuliert der Proband Thien-Minh seine Denkprozesse in Deutsch (vgl. Z. 142-143), während Vietnamesisch nur die Sprache seiner Eltern und Verwandten ist und keine weitere Verbindung für ihn zu dieser besteht (vgl. Z. 143-144). Thien-Minh ist auch der Meinung, dass die Gespräche privater sind, da kaum Menschen die Sprache beherrschen (vgl. Z. 149-151). Zudem sieht er einen kleinen Nachteil als Sprecher der vietnamesischen Sprache darin, dass man mit einem leichten Akzent redet sowie Sprachfehler häufiger auftreten (vgl. Z. 152-153). Aus der Sicht des Probanden reagiert das soziale Umfeld sehr positiv, da viele, laut Thien-Minh, monolingual aufwachsen und nicht diese Fähigkeit zwei Sprachen zu beherrschen, besitzen (vgl. Z. 166-167). Aber auch negative Reaktionen, wie zum Beispiel Neid, bemerkt der Proband und kann dies auch nachvollziehen (vgl. Z. 168-169). Sein Deutschspracherwerb ist nach eigener Aussage bisher ohne größere Probleme, aufgrund der Herkunft und dem Umfeld, abgelaufen (vgl. Z. 174-177). Im Gegensatz dazu gibt es Probleme beim Vietnamesischen, denn sein Wortschatz ist nicht so ausgeprägt wie der Deutsche und auch die Betonung sowie Aussprache, welche im Vietnamesischen essenziell sind, bereiten ihm noch Schwierigkeiten (vgl. Z. 177-181). Im schulischen Umfeld nimmt Thien-Minh am Fremdspracherwerb von Englisch, Spanisch und Französisch teil. Seiner Meinung nach ist Englisch eine Sprache die „jeder lernen muss“, weil es eine Sprache mit sehr hohem Prestige ist (vgl. Z. 185-186). Bei Spanisch sowie Französisch meint er jedoch, dass sein „Spracherwerb nicht so erfolgreich“ ist (vgl. Z. 187). Thien-Minh bejaht die Aussage, dass die Sprachkultur auch einen Einfluss auf seine kulturelle Identität hat. Er führt das Beispiel des respektvollen Umganges an, welcher sich in einer „gewissen Hierarchie“ der Ansprache widerspiegelt (vgl. Z. 192). Ältere Menschen haben andere Pronomen als jüngere, zudem gibt es auch Änderungen ob es väterlicher oder mütterlicher Seite ist (vgl. Z. 193-197). Thien-Minh empfindet selbst, dass man einen respektvolleren Umgang, insbesondere mit älteren Menschen haben sollte, wenn man diese Norm einhält (vgl. Z. 198-201). Letztlich findet der Proband Thien-Minh, dass das „deutsche Mindset“ sich in der Sprache widerspiegelt, da diese sehr direkt ist (vgl. 206-207). Die Betonung der Wörter, welche im Vietnamesischen von großer Bedeutung ist, findet er im Deutschen nicht wieder (vgl. Z. 207-209). Dies ist seiner Meinung nach auch ein Grund, weshalb deutschsprachige Menschen es schwerer haben, einen Unterschied in der Betonung von vietnamesischen Wörtern wie „ma“ zu erkennen (vgl. Z. 209-213).

## 5 Diskussion der Ergebnisse

Die Ausgangslage dieser Besonderen Lernleistung ist die Feststellung, ob das Sozialprestige der Sprache Englisch bzw. Vietnamesisch Auswirkungen auf die Entscheidung der Eltern für oder gegen eine bilinguale Erziehung ihrer Kinder und deren Erfolg hat. Die durchgeführten Leitfadenterviews geben eine ausführliche Auskunft, ob dies der Fall bei den befragten Probanden war.

Beide Elternpaare haben unterschiedliche Ausgangssituationen bezüglich der Sprachverteilung. Während die Eltern des Deutsch-Englisch Probanden jeweils nur Deutsch oder Englisch flüssig beherrschten, besaßen die Eltern des Deutsch-Vietnamesischen Probandes nur flüssige Kenntnisse in der vietnamesischen Sprache, wobei Deutsch nur teilweise beherrscht wurde. Trotz der gleichen Entscheidung der Eltern ihre Kinder zweisprachig zu erziehen, gab es unterschiedliche Gründe dafür. Für die Eltern des deutsch-englischsprachigen Kind war vor allem das hohe Prestige der Sprache Englisch sowie die positiven Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung wichtig, währenddessen die Eltern des Deutsch-Vietnamesischen Kindes besonders die Kommunikation mit Verwandten und Freunden sowie die Bewahrung der Heimatsprache der Eltern im Vordergrund standen. Um ihre Kinder zweisprachig zu erziehen, wählten beide Elternpaare die Methode der „eine Person-eine Sprache“, da diese aufgrund der Voraussetzungen der Familien sowie der Erfolgsquote als passend empfunden wurde. Beide Familien zielten damit auf eine strukturierte Spracherziehung ihrer Kinder. Die Eltern beider Probanden teilten die Sprachen fachgerecht untereinander auf, wobei diese Einteilung von der Deutsch-Englischen Familie strikter eingehalten wurde als von der Deutsch-Vietnamesischen. Die Mutter von Thien-Minh passte die Sprachverteilung des Öfteren an, um sicherzugehen, dass weder Deutsch noch Vietnamesisch verlernt bzw. benachteiligt wird. Beide Elternpaare empfinden die Sprachentwicklung ihrer Kinder sowie die Reaktionen des sozialen Umfeldes sehr positiv. Dennoch unterscheiden sich die Meinungen, inwiefern die Sprachen einen kulturellen Einfluss auf die Kinder hatten. Während der Vater des Deutsch-Englisch Probanden der Meinung war, dass die Sprache Englisch keinen Einfluss auf die kulturelle Identität seines Kindes hat, vermutet er eher einen Einfluss durch die Umgebung der besuchten internationalen Schule, wo ein globales Weltbild den Schüler nähergebracht wird. Die Eltern von Thien-Minh sind jedoch der Meinung, dass der Respekt, welcher durch die vietnamesische Sprache vermittelt wird, auch einen starken Einfluss auf die kulturelle Identität ihres Sohnes hat.

Beide Kinder lernten die jeweiligen Sprachen, wobei Adrian später mit dem Erwerb begann als Minh, somit handelt es sich um zwei verschiedene Ausgangslagen für die Lernenden. Mithilfe seiner Eltern nutzte Adrian einen sequenziellen Spracherwerb, wobei Thien-Minh mit dem simultanen Spracherwerb aufwuchs. Dies zeigte sich auch darin, dass Thien-Minh nicht nur zweisprachig, sondern auch bikulturell aufgewachsen ist, da er die Normen des deutschen sowie vietnamesischen Sprachraumes respektiert und einhält. Dies zeigte sich bei Adrians sequenziellen Spracherwerb nicht, dennoch bestätigt sein Spracherwerb, dass zuerst die Grundlagen der Familiensprache und danach die Umgebungssprache gelernt wurde. Darüber hinaus verwenden beide deren Sprache situationsabhängig, dennoch unterscheidet sich hierbei in welchem Umfeld. Primär nutzt Thien-Minh Vietnamesisch im familiären Umfeld (Familiensprache) und Deutsch als Kommunikationsmittel für sein soziales Umfeld (Umgebungssprache), z.B. mit Freunden oder in

der Schule. Diese Sprachverteilung trifft bei Adrian nicht zu, da Englisch ebenso wie Deutsch in sein Alltagsleben einfließt und nur zu Hause beide Sprachen strikt getrennt werden, um mit seinen Eltern zu kommunizieren. Probleme während der zweisprachigen Erziehung gab es nicht, dennoch tauchen Komplikationen auf, wie z. B. das Konzentrieren auf nur eine Sprache oder minimale Fehler in Betonung und Aussprache. Dennoch fiel es dem Deutsch-Englisch-Probanden wesentlich leichter, eine andere Sprache wie Französisch zu erlernen, als dies bei Thien-Minh der Fall ist. Ein weiterer Unterschied zeigt der Einfluss der Sprache auf die kulturelle Identität beider Jugendlicher. Während Thien-Minh eindeutig bejahen kann, dass Vietnamesisch auch einen positiven Einfluss auf seine Persönlichkeit hat, kann Adrian dies nicht bestätigen. Seiner Meinung nach hat die Herkunft eines Individuums einen größeren Einfluss auf die kulturelle Identität als die Verwendung einer Sprache. Zusätzlich betont er nochmals, dass Sprache nur einen Nutzen für ihn hat. Deshalb besitzt er auch keine eindeutige Einstellung gegenüber Deutsch oder Englisch. Dies ist bei dem Deutsch-Vietnamesischen Probanden jedoch anders, obwohl beide das Beherrschen von Zweisprachen als einen Vorteil gegenüber monolingualen Sprechern sehen. Thien-Minh empfindet das Beherrschen der vietnamesischen Sprache als sehr positiv, da nur wenige Menschen diese Sprache aktiv verwenden können. Des Weiteren formuliert er seine Denkprozesse auf nur einer Sprache, währenddessen dies bei Adrian in beiden Sprachen geschieht.

Eine nähere Analyse der vorliegenden Ergebnisse führen zu einer Einsicht in das Leben bilingualer Menschen mit unterschiedlichen Sprachen. Obwohl das Sprachprestige theoriegeleitet, meist eine wichtige Rolle für die Entscheidung der Eltern für eine zu erlernende Zweitsprache ist, zeigte sich, dass dies bei den Befragten nur teilweise der Fall war. Für die vietnamesische Familie bestimmte das Sprachprestige nicht die Entscheidung der Eltern, da diese Sprache eine emotionale Bindung zu dieser Familie aufgrund der eigenen Herkunft hat. Vor allem die Kommunikation mit Verwandten und das Erlernen der eigenen Landessprache standen im Vordergrund. Die Entscheidung der Eltern des Deutsch-Englisch Probanden eine bilinguale Erziehung in Erwägung zu ziehen, führte dazu, dass eine Sprache mit hohem Sprachprestige ausgesucht wurde, weil sie darin kommunikative Vorteile sahen. Da die Erstsprache der Mutter von Adrian philippinisch ist, wurde diese als Zweitsprache für das Kind unterdrückt und somit aktiv gegen diese entschieden. Dies führte zur schlussendlichen Entscheidung Englisch als Zweitsprache für die bilinguale Erziehung ihres Kindes auszuwählen, aufgrund des hohen Prestiges. Somit beeinflusste das Sozialprestige von Englisch bewusst die Entscheidung für eine zweisprachige Erziehung seitens der Deutsch-Englisch Familie, während das Sprachprestige von Vietnamesisch von der Deutsch-Vietnamesischen Familie vernachlässigt wurde.

Von Interesse sind aber auch die Vor- sowie Nachteile der Zweisprachigkeit, welche sich je nach Sprache nur teilweise bestätigen lassen. Während Adrian B. bestätigt, dass es ihm leichter fällt andere Sprachen zu erlernen, bejaht Thien-Minh dass die Relevanz von Wörtern ihm früher beigebracht wurde. Dennoch spiegeln sich nicht alle genannten Vorteile wider, beispielsweise merkte keiner der beiden Probanden eine erhöhte Kreativität oder einen weniger genormten Denkstil an. Zuzüglich zeigte sich nur bei Thien-Minh, dass die beiden Sprachen einen Einfluss auf die Anschauung auf die verschiedenen Weltbilder hat. Adrian merkt an, dass ihm aufgefallen ist, dass es ihm wesentlich leichter fällt sich mit anders sprachigen Menschen zu unterhalten, da English international verbreitet ist. Dies kann Thien-Minh aus seiner Sicht nicht bestätigen, dennoch nennt er den Aspekt, dass das Beherrschen von Vietnamesisch auch Vorteile bringt, zum

Beispiel, dass Gespräche auf Vietnamesisch privater sind, da nur wenige diese Sprache in Deutschland verstehen können. Adrian sind bei seiner deutsch-englischen Zweisprachigkeit keine Nachteile aufgefallen. Thien-Minh dennoch führt an, dass ihm Sprachprobleme, wie leichter Akzent oder Stottern, in seinem sozialen Umfeld aufgefallen sind.

Häufige Probleme, die während einer bilingualen Erziehung in Erscheinung treten könnten, wurden weder durch die Probanden selbst noch durch die Eltern bestätigt. Der Deutsch-Vietnamesische Proband führte jedoch einen weiteren Aspekt an, dass das Erlernen einer Zweitsprache zu Sprachfehlern oder einem leichten Akzent führen kann. Es wurden durch den Deutsch-Englisch Proband keine Aspekte bzw. Schwierigkeiten aufgelistet, woraus sich schließen lässt, dass sein Spracherwerb ohne größere Probleme erfolgt ist. Jedoch lässt sich vermuten, dass sein soziales Umfeld anfangs, aufgrund von diversen Vorurteilen gegenüber der Zweisprachigkeit, skeptisch war.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Sprachprestige nur in einem der beiden Fälle, dem des Deutsch-Englisch Probanden essenziell für die Wahl der Zweitsprache war. Dennoch war das Sprachprestige nicht der wichtigste Einflussfaktor für die Eltern, um sich für eine zweisprachige Erziehung ihres Kindes zu entscheiden. Vor allem die Vorteile der Zweisprachigkeit sowie persönliche Gründe wurden von den Eltern priorisiert. Es wurden Vorteile wie die erleichterte Kommunikation im sozialen Umfeld, unterschiedliche Weltanschauungen sowie das frühe Erkennen der Relevanz von Wörtern von beiden Probanden genannt. Außerdem werden keine persönlichen Probleme während der eigenen Sprachentwicklung genannt, trotzdem führt der Deutsch-Vietnamesisch Proband Probleme an, welche er in seinem Umfeld bei anderen zweisprachigen Kindern beobachtet hat.

## 6 Fazit

In dieser Arbeit wurde untersucht, inwiefern das Prestige der Sprache Englisch bzw. Vietnamesisch Auswirkungen auf die Entscheidung der Eltern für oder gegen eine bilinguale Erziehung ihrer Kinder und deren Erfolg hat. Zur Ermittlung von relevanten Daten wurde ein Leitfadenterview erstellt und demnach auch durchgeführt.

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen nur teilweise, dass das Sprachprestige die Entscheidung der Eltern für oder gegen eine zweisprachige Erziehung beeinflusst. Die Eltern des Deutsch-Englisch Probanden wählten bewusst Englisch als Sprache mit einem hohen Prestige und entschieden sich somit, die Erstsprache der Mutter zu unterdrücken. Im Gegensatz dazu, vernachlässigten die Eltern des Deutsch-Vietnamesischen Probanden das Sprachprestige und entschieden sich aufgrund von anderen, persönlichen Faktoren wie die Kommunikation mit Verwandten sowie das Behalten der Muttersprache in der Familie, gegen eine andere Sprache mit einem höheren Sprachprestige.

Der Vergleich beider Befragungen der Probanden zeigt, dass das Sozialprestige einer Sprache nur teilweise die Erwartungen erfüllt. Mithilfe der Untersuchungen bestätigt sich, dass Englisch über ein hohes Sprachprestige verfügt und somit kann dies auch relevant für die Entscheidung für eine zweisprachige Erziehung sein. Dennoch zeigt sich in der Untersuchung nicht, inwiefern das Sprachprestige von Vietnamesisch einen Einfluss auf die Entscheidung der Eltern für die zweisprachige Erziehung ihrer Kinder nahmen.

Somit führen diese Ergebnisse weder zu einer vollständigen Bestätigung noch zu einem Falsifizieren der zu untersuchenden These, da diese Untersuchung zwei Spezialfälle aufgegriffen hat, welche nur teilweise das Sozialprestige als wichtige Rolle für die bilinguale Erziehung anerkannte. Somit lässt sich die These nur partiell verifizieren. Während das hohe Sozialprestige von Englisch für ein Elternpaar eine wesentliche Rolle für die Wahl der Zweitsprache und somit für die zweisprachige Erziehung spielte, konnte dies nicht bei der vietnamesischen Familie nachgewiesen werden.

Mithilfe der durchgeführten Untersuchungen können keine Verallgemeinerungen getroffen werden, dennoch lassen sich vermutlich durch weiterführende Untersuchungen mit mehr Probanden und unterschiedlichen Sprachenpaaren, deutlichere und aussagekräftigere Ergebnisse zur aufgestellten These dieser Arbeit finden. Dies war aber aufgrund des zeitlichen Rahmens dieser Besonderen Lernleistung nicht möglich.

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel einer Gesellschaft in einer globalisierten Welt. Die Vielseitigkeit, die durch das Beherrschen von zwei Sprachen ermöglicht wird, fördert nicht nur die erleichterte Kommunikation mit den Mitmenschen, sondern auch kognitive Fähigkeiten eines Individuums. Eltern sollten die Zweisprachigkeit, welche eine stark unterschätzte Ressource ist, mehr fördern und dazu beitragen, dass ihre Kinder davon profitieren können.

## Literatur-/Quellenverzeichnis

Abdelilah-Bauer, Barbara: *Zweisprachig aufwachsen*. München 2016.

Below, Andrej: Zweisprachigkeit „Bilinguismus“ In: <http://www.plattform-migration.at/index.php?id=487&L=6> [zuletzt überprüft am: 25.11.2023]

Dresing, Thorsten, & Pehl, Thorste: *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse*. Marburg 2015.

Houwer, Annick De: *Bilingual First Language Acquisition*. Bristol 2009.

Hurmaci, Dr. Adeline: Von Herzenssprache. In: <https://herzenssprachen.de/mehrsprachigkeit-vor-und-nachteile/> [zuletzt überprüft am: 27.11.2023]

Iven, Prof. Dr. Claudia: *Sprache in der Sozialpädagogik*. Troisdorf 2006 .

Kannwischer, Kirstin: *Bilingualismus in der frühen Kindheit*. Hamburg 2008 .

Kielhöfer, Bernd, & Jonekeit, Sylvie: *Zweisprachige Kindererziehung*. 9. überarb. Aufl. Tübingen 1995 .

Labidi, Emna: *Untersuchungen zum Spracherwerb zweisprachiger Kinder im Aramäerdorf Dschubbadin (Syrien)*. Berlin 2022.

Leist-Villis, Anja: *Elternratgeber Zweisprachigkeit*. Tübingen 2009.

Lück, Sebastian: *Bilingualismus im Überblick*. Berlin 2008.

Ringler, Maria, Küpelikılınc, Nicola, Ndouop-Kalajian, Ruth, & Vargas, Marianne C.: *Kompetent mehrsprachig: Sprachförderung und interkulturelle Erziehung im Kindergarten*. Frankfurt am Main 2014.

Trabant, Jürgen: *Sprachdämmerung: Eine Verteidigung*. München 2020.

Wanka, Rebekka: *Zweitspracherwerb*. In: [https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/210517\\_Basiswissen\\_Zweitspracherwerb.pdf](https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/210517_Basiswissen_Zweitspracherwerb.pdf) [zuletzt überprüft am: 5.12.2023]

# Anhang

# Fragen für das Leitfrageninterview

Arbeit: Der Zusammenhang zwischen bilingualer Erziehung und Prestige der Erstsprache am Beispiel von Deutsch-Englisch- und Deutsch-Vietnamesisch- Sprechern

## Leitfragen für Eltern des Probanden:

- 1) Wie beschreiben Sie Ihre Sprachsituation?
  - 1) Welche Sprachen sprechen Sie?
  - 2) Mit welcher Sprache identifizieren Sie sich?
- 2) In welcher Sprache sprechen Sie mit ihrem Kind?
- 3) Wie sind Sie dazu gekommen ihr Kind zweisprachig aufwachsen zu lassen? Geschah es zufällig oder geplant?
- 4) Wie haben Sie Ihr Kind versucht zweisprachig zu erziehen?
  - 1) Nutzen Sie beide Sprachen im Umgang mit Ihrem Kind? /Welche Sprache benutzen Sie hauptsächlich im Umfeld Ihres Kindes?
  - 2) In welcher Sprache kommunizieren Sie untereinander?
  - 3) Gibt es in gemeinsamen Situationen (d.h. z.B. beim Abendessen oder zu Weihnachten) eine strikte Sprachtrennung?
  - 4) Werden beide Sprachen genutzt oder nur eine?
- 5) Wie empfanden Sie die Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Ihrem Kind?
  - 1) Welche Vorteile haben Sie in der Zweisprachigkeit gesehen, um Ihr Kind so zu erziehen?
- 6) Welche Reaktionen zeigte ihr soziales Umfeld (Familie, Freunde, etc.) als sie erfuhren, dass Sie Ihr Kind bilingual erziehen wollten?
- 7) Hat, Ihrer Meinung nach, die Zweisprachigkeit Einfluss auf die kulturelle Identität Ihres Kindes? Wenn ja, inwiefern?

## Leitfragen für den Probanden

- 1) Seit wann lernst du zwei Sprachen?/Welche zwei Sprachen lernst du in deinem Elternhaus?
  - 1) Hast du bestimmte Einstellungen gegenüber deinen Sprachen?
  - 2) Sprichst du lieber die eine Sprache als die andere?
  - 3) Was verbindest du mit deinen Sprachen?
  - 4) Gibt es bestimmte Situationen, wo du nur die eine oder die andere Sprache nutzt?
- 2) Wie empfindest du deinen Alltag als Sprecher zweier Sprachen?
  - 1) Welche Vorteile sind dir aufgefallen?
  - 2) Welche Nachteile sind dir aufgefallen?
- 3) Wie ist dein Spracherwerb abgelaufen?
  - 1) Welche Schwierigkeit gab es?
  - 2) Was fiel dir besonders leicht?
- 4) Was ist dir bei dem Erlernen von zwei Sprachen besonders aufgefallen?
- 5) Wie reagiert dein soziales Umfeld (Familien, Freunde, etc.), wenn sie mitbekommen, dass du zwei Sprachen beherrscht?
- 6) Wie wirken sich die Sprachen auf deine kulturelle Identität aus?
  - 1) Gibt es bestimmte Traditionen, die du aus der bestimmten Sprachkultur entnimmst?
- 7) Lernst du eine dritte Sprache?

# Transkription - Interview - Deutsch-Englisch

*Interview geführt am 24.2.2023 mit Sohn Adrian und Vater Thomas*

---

*IL: Interviewleiter*

*PE1: Elternteil des Probandes für Deutsch-Englisch*

*P1: Proband für Deutsch-Englisch*

---

*(XX:XX) - Zeitstempel*

*(...) - Pause, welche länger als 2 Sekunden geht*

*[...] - Gespräch, nicht relevant für Zielthematik*

*... - Satz wurde weiter ausgeführt mit kurzer Pause kürzer als 2 Sekunden*

---

IL: Also, die erste Frage: Wie beschreiben Sie Ihre Sprachsituation?

5 PE1: (...) Sprachsituation. Was ist Sprachsituation? Also, ich bin halt Deutsch sozialisiert wurden, auch mit einem schlechten Fremdsprachenunterricht... und hab dann irgendwann (...) Englisch als zweite Fremdsprache sozusagen dazugekommen und (...) find, dass ich da gar nicht so schlecht bin. Genau.

IL: Und diese Sprachen sprechen Sie auch, also Deutsch und Englisch?

10 PE1: Ja, und dann versteh ich noch ein bisschen Russisch halt aus DDR-Sozialisierung, aber da war der Sprachunterricht zu mies, dass das eigentlich kaum jemand nutzen kann.

IL: Welche Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind?

15 PE1: Deutsch.

IL: Wie sind Sie dazugekommen Ihr Kind zweisprachig aufwachsen zu lassen? Also geschah es eher zufällig oder geplant?

20 PE1: Es war ziemlich geplant, also ich habe mir da (...) Gedanken gemacht und auch ziemlich viel gelesen dazu und (...) mehrere dafür-Sprüche, dass das mehrsprachige Aufwachsen für die Gehirnentwicklung der Hammer schlecht hin ist.

25 IL: Ja. Wie haben Sie Ihr Kind versucht zweisprachig zu erziehen? Also, in welchem Umgang mit Ihrem Kind? Nutzen Sie beide Sprachen, oder?

30 PE1: Na, ich (...) ich habe das, sozusagen, immer so gemacht, dass ich mit ihm Spracherziehungstermine One-Man-Show so, oder so. Ich habe halts so versucht, dass ich mit ihm konsequent Deutsch gesprochen hab und die Mutter konsequent Englisch. Und sodass sozusagen, dass die Jungs gezwungen waren, sich auf den jeweils anderen einzustellen. Es gab dann so eine

Übergangsphase, wo halt beide so ein „Denglisch“ abgekommen haben, aber was sich dann aber ziemlich schnell gelegt hat.

IL: Also wurden die Sprachen strikt getrennt.

35

PE1: Ja, also (...) sie waren halt gezwungen die jeweilige Sprache zu nutzen. Genau.

IL: Und untereinander? Also beide Elternteile, auch (...) zusammen Englisch gesprochen, oder?

40

PE1: (...) 80-20 oder 90-10. Also 90% Englisch und 10% Deutsch.

IL: Okay. Und wie empfinden Sie die Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Ihrem Kind?

PE1: Großartig. Also, das ist eine der wenig guten Entscheidungen in meinen Leben.

45

IL: Und welche Vorteile haben Sie in der Zweisprachigkeit gesehen?

PE1: (...) Gesehen habe ich sie nicht. Also, (...) ich denke mir halt einfach. Ich merke die Side Effects, also es sind beide nicht blöd. Sagen wir es mal so.

50

IL: Okay und welche Reaktion zeigte Ihr soziales Umfeld, also zum Beispiel Familie, Freunde und so weiter, als sie erfuhren, dass Ihr Kind bilingual erzogen wird?

PE1: (...) Also, sagen wir, die Älteren, sprich meine Eltern. Die fanden das halt schon befremdlich, dass ich meinetwegen mit den Kindern Englisch rede oder die Kinder untereinander Englisch reden oder wie auch immer. Und alle anderen fanden das einfach cool.

55

IL: Und hat Ihre Meinung nun nach, die Zweisprachigkeit Einfluss auf die kulturelle Identität Ihres Kindes? Und wenn ja, inwiefern?

60

PE1: Kann ich nicht einschätzen. Ist eine schwierige Sache (...) es kann sein, dass es sozusagen...Also das ist auch nur theoriegeleitet, dass es halt dazu führt, dass da nicht so eine Nationalitätenidentität ausgebildet wird. Also man fühlt sich halt nicht als Deutscher originär, sondern vielleicht eher als (...) weiß nicht, die Schule nennst, du warst da ja auch. Citizen of the World. Also ich weiß es nicht. Keine Ahnung.

65

IL: Dann bedanke ich bei Ihnen und Adrian wäre nun dran.

IL: Ich habe sechs Fragen an dich und dazu noch ein paar Unterfragen.

70

IL: Seit wann lernst du denn zwei Sprachen? Und welche Sprachen vor allem?

P1: Bitte. Was war die zweite Frage?

75

IL: Welche zwei Sprachen lernst du in deinen Elternhaushalt?

P1: Seit wann lern ich zwei Sprachen? (...) Also ich bin ja auf den Philippinen geboren und daher, dass das dort alle Englisch geredet haben. Ging es mit Englisch los. Ich weiß noch, dass mein Vater mit dem Deutsch beibringen erstmal gewartet hat, bis ich nach Deutschland gekommen bin.  
80 Das war dann als ich drei Jahre alt war oder so. Also, ja da ging es los und hat eigentlich nie aufgehört. Ja, und das sind die Sprachen mit den ich aufgezogen wurde, die letzte 18 Jahre. 15 Jahre. Englisch und Deutsch. Und keine von beiden wurde wirklich benachteiligt.

IL: Hast du bestimmte Einstellungen gegenüber deinen Sprachen?  
85

P1: (...) Einstellungen nicht. (...) Ich glaub das Sprache wirklich nur so eine Funktion für mich ist. Ich glaub jetzt nicht, dass eine besser ist als die andere. Ich weiß nur wann ich, welche einsetzen muss. Also ich glaub nicht, dass ich eine bestimmte Einstellung über eine Sprache hab.

90 [Proband HB gibt Hinweis auf bessere Führung des Interviews] (6:13 - 7:22)

IL: Sprichst du lieber Englisch oder Deutsch?

P1: (...) Spreche ich lieber Englisch oder Deutsch. (...) Ich glaube nicht, dass ich eine bevorzuge,  
95 aber es ist meistens so, dass wenn ich mit jemanden Deutschen rede, sage ich, dass mein Englisch besser ist. Und wenn ich mit jemanden Englisch rede, sage ich gern, dass mein Deutsch besser ist. Aber ich glaub nicht, dass eine Sprache interessanter ist oder mir mehr bringt. Ich weiß nur wie ich mich anpasse und wie gesagt, wann ich welche nutze. (...) Aber spreche ich eine lieber? Ich find auf jedenfall Englisch klingt cooler und ist nicht so ernst. (...) Ich weiß es nicht. Ich weiß es  
100 nicht. Auf jeden Fall, wenn ich auf Deutsch, zum Beispiel im Deutschunterricht, rede, klingt alles viel professioneller, auf jeden Fall, und nicht so hipp, wie man mit seinen Freunden reden würde. Also, was die „Coolness“ angeht, auf jedenfall Englisch.

IL: Okay. Gibt es bestimmte Situationen, wo du nur eine oder die andere Sprache nutzt?  
105

P1: Ja, mein Vater hat es ja schon angesprochen. Mit ihm rede ich konsequent Deutsch, mit meiner Mutter konsequent Englisch. In meinem Schulumfeld (...) habe ich da keine richtigen Regeln, außer im Unterricht. Natürlich sind bei mir alle Fächer, weil ich auf der Leipzig International School bin, alle auf Englisch. Außer Deutsch, oder hätte ich Französisch dann Französisch oder  
110 Spanisch. (...) Aber, ja, je nachdem welche Sprachen meine Freunde mit mir sprechen, erwidere ich das. Ja.

IL: Ja. Okay. Wie empfindest du deinen Alltag als Sprecher zweier Sprachen? Also gibt es bestimmte Vorteile oder Nachteile?  
115

P1: Auf jedenfall. Ich find es auf jedenfall richtig cool, dass ich das kann. Wenn ich im Urlaub bin, hilft mir das auf jedenfall. Ich kann immer fragen, wo was ist, weil Englisch die Sprache ist, die überall gesprochen wird. Und ich habe auch bemerkt, wenn Leute aus dem Ausland nach Deutschland kommen, dass ich diesen Leuten helfen kann. Und überhaupt, kann ich gefühlt auch  
120 öfter Verbindungen zwischen den Sprachen machen und Parallelen sehen. (...) Insgesamt find ich

es einfach gut, dass ich, das mein Wortschatz sich so expanded in beiden Sprachen. Aber (...) was waren nochmal die Sprachen?

IL: Welche Vorteile oder Nachteile die aufgefallen sind?

125 P1: Achso okay. Ja. Das waren die Vorteile. Nachteile (...) schwierig. Ich glaub ein Nachteil ist auf jedenfall, dass ich mich jetzt nicht auf eine Sprache konsequent konzentrieren kann. Das heißt, dass ich in einer unbedingt viel besser bin als in der anderen und sehr durchschnittlich bin. Also, wenn ich jetzt mit dir rede, wäre mein Deutsch wahrscheinlich viel schlechter aber dafür mein  
130 Englisch etwas besser, weil ich das einfach mehr geübt hab, aber dafür Deutsch halt weniger. Also das gleicht sich halt aus. Also ja, ich weiß, dass meine Fähigkeiten in einer Sprache limited sind, im Vergleich zu anderen Leuten, die nur die Sprache sprechen.

IL: Wie ist dein Spracherwerb abgelaufen? Also, welche Schwierigkeiten gab es und was fiel dir  
135 besonders leicht?

P1: Also, wie ich die Sprache gelernt hab oder?

IL: Ja.

140 AB: (...) Auf jedenfall durch meine Eltern. (..) Wie gesagt die letzten 15 Jahre lerne ich beide Sprachen. Und damit halt natürlich durch die Schule. Mit meinen Lehrern, mit meinen Freunden, auch Leute aus dem Urlaub. Habe ich oft gequatscht, die auch auf jedenfall besser Englisch können als ich. (...) Auf jedenfall auch durch das Internet natürlich. Youtube-Videos oder keine Ahnung  
145 was, Interviews. Ich hatte letztens ein Haufen Interviews mit den Unis. Auch mit Leuten, die besser Englisch können als ich. Also dabei lernt man viel. Ich glaube es gibt viele Quellen, wo man Sprache lernen kann.

IL: Okay. Was ist dir beim Erlernen von zwei Sprachen besonders aufgefallen?

150 P1: (...) Das ich anderen Leuten auf jedenfall voraus bin. Die Reaktion ist natürlich immer, dass Leute überrascht sind, dass ich zweisprachig aufgewachsen bin und das sehen Leute ganz oft nicht bis sie es dann von mir hören. Also ja, die reagieren immer sehr überrascht und ich bin auch überrascht, weil für ich das als normal ansehe und es fällt mir immer besonders auf. Denn für die  
155 ist das nicht normal. Und für mich ist das, wenn ich das sehe, ja, ich sehe einfach die Vorteile, die ich habe in dieser Welt, egal, wo ich bin, dass ich mit den Leuten kommunizieren kann und mit den Leuten, die hier lokal aufgewachsen sind, ein Vorteil gegenüber hab.

IL: Wie reagiert dein soziales Umfeld (Familien, Freunde.)

160 P1: (...) Manche sind überrascht. Manche meinen sie sind neidisch, weil sie es nicht können. Aber meist ist die Reaktion positiv und sie hätten gern, dass was ich habe.

IL: Und die letzte Frage: Wie wirken sich die Sprachen auf deine kulturelle Identität aus? Also,  
165 gibt es irgendwelche Traditionen, die du aus der bestimmten Sprachkultur entnimmst?

P1: (...) Ich mein, nicht wirklich. (...) Weiß ich jetzt nicht. (...) Kannst du mir vielleicht ein Beispiel nennen?

170 IL: Vielleicht zum Beispiel, bei Vietnamesisch, die Kultur allgemein, also diese bestimmten Feiertage oder was mit Religion verbunden ist, zum Beispiel.

P1: Ok. Nein nicht wirklich. Ich glaub nicht, dass die Sprache ein Einfluss auf mich hatte, weil ich immer hier gelebt hab. Ich glaub es hat mehr damit zu tun, wo du lebst und nicht welche Sprachen du spricht. Bloß weil ich jetzt Englisch spreche, heißt nicht, dass ich mich mit dem amerikanischen Leben mehr identifizier und Thanksgiving mehr feier als irgendwas anderes hier. Ich glaube nicht wirklich, dass es was damit zu tun hat. Also, nein nicht wirklich. Also eher die deutschen Feiertage und so weiter. Das wars eigentlich so.

180 IL: Okay gut. Dann bedanke ich mich auch bei dir für das Interview.

P1: Kein Ding. Kein Ding. (15:30)

185 (Ergänzung einer weiteren Frage mittels einer Audio-Datei)

IL: Lernst du eine dritte Sprache abseits von Deutsch und Englisch?

P1: Also, außer Deutsch und Englisch habe ich in der Schule damals, zwischen der sechsten und zehnten Klasse, Französisch gelernt. Habe das dann aber abgewählt, also hab die letzten zwei Jahre nur die anderen beiden Sprachen gemacht, aber ich versuche jetzt wieder bisschen reinzukommen, bisschen Französisch zulernen, weil ich nächstes Jahr in Frankreich studiere, also wäre mir das sehr hilfreich.

# **Einverständniserklärung zur Aufnahme und Verarbeitung von Interviewdaten**

## **Erläuterung**

Sie erklären sich dazu bereit, im Rahmen der Besonderen Lernleistung („Der Zusammenhang zwischen bilingualer Erziehung und Prestige der Erstsprache am Beispiel von Deutsch-Englisch- und Deutsch-Vietnamesisch-Sprechern“) an einem Interview teilzunehmen. Sie wurden über Art, Umfang und Ziel sowie den Verlauf des Interviews in Kenntnis gesetzt.

Das Interview wird mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und sodann in Schriftform gebracht.

Für die weitere wissenschaftliche Auswertung des Interviewtextes werden alle Angaben, die zu einer Identifizierung Ihrer Person oder von im Interview erwähnten Personen führen könnten, anonymisiert. Das Transkript des Interviews dient nur zu Analysezwecken und wird nur im Rahmen der Besonderen Lernleistung genutzt.

Ihre personenbezogenen Kontaktdaten werden von Interviewdaten getrennt für Dritte unzugänglich gespeichert und vertraulich behandelt.

## **Einverständnis**

Sie sind damit einverstanden, im Kontext des o. g. Forschungsvorhabens an der Befragung teilzunehmen. Außerdem akzeptieren Sie die o. g. Form der anonymen Weiterverarbeitung und wissenschaftlichen Verwertung des geführten Interviews und der daraus entstehenden Daten.

Ihre Teilnahme an der Erhebung und Ihre Zustimmung zur Verwendung der Daten sind freiwillig.

Unter diesen Bedingungen erklären Sie sich bereit, das Interview zu geben und sind damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht, anonymisiert und ausgewertet wird.

Leipzig, 3.9.23

Ort, Datum

Unterschrift des Probanden

Unterschrift der Eltern/ggf. Elternteil

# Transkription - Interview – Deutsch-Vietnamesisch

*Interview geführt am 28.8.2023 mit Sohn Minh und Mutter Thuong*

---

*IL: Interviewleiter*

*P2: (Proband)*

*PE2: (Elternteil des Probanden)*

---

*(XX:XX) - Zeitstempel*

*(...) - Pause, welche länger als 2 Sekunden geht*

*[...] - Gespräch, nicht relevant für Zielthematik*

*... - Satz wurde weiter ausgeführt mit kurzer Pause kürzer als 2 Sekunden*

---

IL: Wie beschreiben Sie Ihre Sprachsituation? Also, welche Sprachen sprechen Sie und mit welcher Sprache identifizieren Sie sich?

5 PE2: Also, ich spreche Vietnamesisch und Deutsch und ... zwangsläufig auch Englisch, das heißt wenn ich muss. Wie soll ich das beschreiben? [...]

Also Deutsch, Vietnamesisch und Englisch halt.

10 IL: Und mit welcher Sprache identifizieren Sie sich am meisten?

PE2: Ich würde sagen, eher Deutsch, weil ich hier in Deutschland lebe und arbeite. Und mehr mit der deutschen Sprache zu tun habe, aber (...) es kommt drauf an. Wenn ich Vietnamesen treffe, dann halt eben Vietnamesisch.

15 IL: Ja.

PE2: Und (...) wenn ich in Vietnam bin, dann nur Vietnamesisch halt.

20 IL: Ja. In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind?

PE2: Mit meinen Kindern spreche ich (...) also früher habe ich nur Deutsch gesprochen, weil ich der Meinung bin, dass sie Deutsch lernen sollen und zurechtkommen sollen. Im Kindergarten und in der Schule. Später, wenn sie dann schon gut Deutsch können, ich meine sprich (...) in der weiterführenden Schule gekommen sind, dann (...) mehr Vietnamesisch. Und jetzt versuch ich  
25 mehr Vietnamesisch zu sprechen. Sagen wir mal 80% Vietnamesisch, damit ich meine Kinder jetzt mal dazu zwingen, auf Vietnamesisch zu sprechen und mehr zu verstehen.

IL: Wie sind Sie dazu gekommen Ihr Kind zweisprachig aufwachsen zu lassen? Also, geschah es  
30 eher zufällig oder geplant?

PE2: Es ist gut durchdacht sogar. Ich möchte das meine Kinder die vietnamesische Sprache nicht verlernen und es ist natürlich immer vorteilhaft, wenn man mehrsprachig ist. Also mehrere Sprachen sprechen kann und ich habe das von Anfang an mit meinen Kindern Deutsch spreche und mein Mann nur Vietnamesisch. Weil ich der Meinung bin, dass ich die deutsche Sprache doch ein bisschen besser beherrsche als mein Mann und deswegen. Ja. Also mein Mann nur Vietnamesisch mit den Kindern am Anfang und ich nur Deutsch.

IL: Wie haben Sie Ihr Kind versucht Ihr Kind zweisprachig zu erziehen? Gibt es zum Beispiel gemeinsame Situation zum Beispiel beim Abendessen wo es eine strikte Sprachtrennung gab?

PE2: Es gibt keine strenge Sprachtrennung. Also am Anfang (...) also die ersten Jahre wie gesagt nur mein Mann Vietnamesisch und ich Deutsch. Und auch viele in vielen Situation versuche ich, da ich ja zuhause war mit meinen Kindern und mein Mann arbeiten den ganzen Tag, dann versuche ich schon in vielen Situationen auch schon die Dinge auf Vietnamesisch zu erklären, damit die Kinder nicht nur Deutsch sondern auch auf Vietnamesisch lernen. Und dann (...) fing das zum Beispiel an, es gab Situationen, wo der Tien-Anh der Bruder von Thien-Minh gedacht hat, dass mein Mann kein Deutsch könnte, und der hat er auch schon zu übersetzen. Als er 6 Jahre alt war, (...) sind wir zum Mittagessen (...) wo mein Mann arbeitet, um mit ihm zusammen Mittagsessen zu machen und dann kam die Kollegen von meinem Mann und da haben sie sich natürlich auf Deutsch unterhalten. Und dann war (...) für meine Kinder die Kinnlade runter und große Augen. Mama: „Papa spricht Deutsch, Papa versteht Deutsch“ Und in den Moment war das vorbei mit der Vietnamesischen Sprache, mit den Kindern zu sprechen. Nicht ganz vorbei, aber sie wussten, dass der Papa spricht Deutsch und deswegen versuchten sie mehr auf Deutsch zu antworten und zu reden. Aber wir haben das nie aus den Augen verloren mit den Kindern Vietnamesisch zu sprechen und auch Dinge zu erklären und (...) Damit sie das auch mal lernen.

IL: In welcher Sprache kommunizieren Sie als Eltern untereinander?

PE2: (...) Sagen wir mal so, im Normalfall unterhalten wir uns auf Vietnamesisch, und in stressigen Situationen eher in Deutsch, da es eher emotionslos wird. Verstehst du?

IL: Ja, wie empfanden Sie die Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Ihren Kindern? Also, haben Sie bestimmte Vorteile gesehen?

PE2: Ja. Also ich finde das sehr gut. Also der erste Vorteil liegt darin, dass sie sich mit ihren (...) Großmüttern unterhalten können und den Verwandten, die noch in Vietnam leben. Können sie sich unterhalten, dass schonmal ganz gut. (...) Und zweitens, die kommen ganz gut zurecht, wenn sie in Vietnam sind, und meine Kinder haben auch den Vorteil erkannt mit der Zweisprachigkeit. Weil sie zum Beispiel in der Grundschule haben sie sich in Vietnamesisch unterhalten und über andere Mitschüler gelästert und beschwert, ohne Angst zu haben, dass die anderen das mitbekommen.

IL: Welche Reaktion zeigt Ihr soziales Umfeld (Familie, Freunde, ...) als sie erfuhren das ihr Kind bilingual erzogen?

75 PE2: Sehr positiv. Also die bewundern das und haben auch gesagt (...), dass es scheitern würde,  
also unser Vorhaben. Da die Kinder dann mehr Deutsch sprechen würden und kein Vietnamesisch.  
Aber wir haben, wie gesagt, dass nie aus den Augen verloren und deswegen fanden die das auch  
ganz gut. Sie waren auch sehr überrascht. Zum Beispiel in diesen Sommer waren wir in Vietnam  
halt, viele von unseren Freunden und Verwandten waren sehr überrascht und fanden das sehr  
80 schön, dass die Kinder doch sich auf Vietnamesisch unterhalten können, zwar nicht perfekt, nicht  
sehr gut aber sie kommen damit zurecht. Und sie finden das alle gut.

IL: Hat Ihrer Meinung die Zweisprachigkeit einen Einfluss auf die kulturelle Identität Ihres  
Kindes? Wenn ja, inwiefern?

85 PE2: Ja, dass hat auf jedenfalls Einfluss drauf, weil (...) die vietnamesische Sprache ist sehr (...)  
wie soll ich das sagen, (...) sehr sehr (...) „wahr-bezogen“, die gehen beispielsweise respektvoller  
mit (...) älteren Menschen, Verwandten, Freunde von uns, also von meinem Mann und mir um.  
Weil die vietnamesische Sprache ist das nicht so wie im Deutschen. Sie begrüßen die Menschen  
90 auch anders. Sie sprechen auch die Menschen anders an und müssen auch anders antworten. (...)  
Das ist schon ein großer Einfluss auf die kulturelle Entwicklung. Kulturelles Erlebnis für die  
Kinder.

IL: Dann bedanke ich mich bei Ihnen für Ihre Teilnahme.

95 IL: Seit wann lernst du zwei Sprachen und welche zwei Sprachen lernst du in deinen  
Elternhaushalt?

P2: Also von Geburt an hat meine Mutter darauf geachtet, dass ich Deutsch lerne und das ich (...)  
100 mit Akzent rede. Deswegen lern ich von Anfang an Deutsch, ich wohne ja auch in Deutschland  
deswegen ist das klar. Aber meine Eltern haben auch drauf geachtet, das ich Vietnamesisch  
sprechen kann und deswegen hab ich mit meinen Vater immer Vietnamesisch gesprochen. Jetzt  
auch vermehrt mit meiner Mutter. Früher hat sie immer Deutsch gesprochen, damit wir Deutsch  
lernen, aber jetzt lern ich mit ihrem Vietnamesisch. Ich spreche jetzt hauptsächlich mit der ganzen  
105 Familie Vietnamesisch.

IL: Hast du bestimmte Einstellungen gegenüber deinen Sprachen?

P2: Also, es ist einfach cool Vietnamesisch zu können, weil es erstens eine Sprache ist die nicht  
110 jeder spricht. Niemand versteht es eigentlich, in meiner Freundesgruppe zum Beispiel. Und es ist  
einfach schön (...). Die Sprache klingt auch einfach lustig. Ich bin nicht so gut, (...) also ich würde  
sagen, dass ich nicht komplett flüssig die Sprache sprechen kann. Aber zum Beispiel die ganzen  
Schimpfwörter habe ich aufgenommen, es ist lustig, weil nicht alle erwarten, dass ich so viele  
Schimpfwörter kann. Deswegen find ich Vietnamesisch eine sehr ziemlich lustige Sprache. Und  
115 Deutsch ist einfach meine Muttersprache, deswegen diskutiere (...) spreche ich bevorzugt  
Deutsch, mit meinem Bruder oder so. Ich find auch Deutsch (...) ist einfach (...) eine sehr flache  
Sprache, also eine Flachsprache. Weil jedes Wort ist halt nur (...) wird erstens genauso  
ausgesprochen wie es geschrieben ist und (...)quasi die Nomen sind einfach Zusammensetzungen  
aus mehreren Wörtern, zum Beispiel Kühlschrank. (...) Dadurch kann man quasi auch sehen, was

120 Kühlschranks bedeutet, und muss sich es nicht irgendwo ableiten (...) man leitet es schon ab von den anderen Wörtern. (...) Es ist aber klar, durch die anderen Wörter was man mit Kühlschrank meint.

IL: Sprichst du lieber Deutsch oder Vietnamesisch?

125 P2: Es kommt halt drauf an mit wem ich rede. Also mit meinen Verwandten rede ich lieber Vietnamesisch (...), weil es ja auch deren Muttersprache ist und (..) es macht auch einfach Spaß seine eigene Sprache zu verbessern. Aber mit meinen Freunden oder meinen Bruder rede ich lieber Deutsch, weil es einfach komisch ist in meiner Hinsicht, wenn ich mit denen oder meinen Bruder  
130 Vietnamesisch rede.

IL: Okay, gibt es bestimmte Situationen, wo du nur die eine oder die andere Sprache nutzt?

135 P2: Ja, wie gesagt zu Hause Vietnamesisch und in der Schule nur Deutsch, weil mit wem soll ich da Vietnamesisch reden. Achso, in der Öffentlichkeit, wenn ich mit meiner Familie unterwegs bin, rede ich meistens mit denen Vietnamesisch, weil uns keiner verstehen kann.

IL: Was verbindest du mit deinen Sprachen?

140 P2: (...) Deutsch ist halt meine Muttersprache. Mit der ich auch einfach meine Gedankenprozesse formuliere, also ich denke in Deutsch. In Vietnamesisch ist es nur die Sprache meiner Eltern und meiner Verwandten. (...) ja.

145 IL: Wie empfindest du deinen Alltag als Sprecher zweier Sprachen? Also, welche Vorteile sind dir aufgefallen bzw. Nachteile?

150 P2: Also Vorteile ist halt einfach, dass du überall, also meistens überall mit der Familie einfach über was reden kannst und du läufst nicht Gefahr, dass jemand was verstehen kann, weil es eine Sprache ist, die nicht jeder kann. Man kann auch über andere lästern. Nachteile finde ich keine, doch vielleicht es gibt welche, die ich kenne. Manche haben einen leichten Akzent in Deutsch oder leichte Sprachfehler, aber das ist nur... begrenzt. Ich kenne auch nur ein paar davon.

IL: Was ist dir beim Erlernen von zwei Sprachen besonders aufgefallen?

155 P2: (...) Wie ist das gemeint?

IL: Also, gibt es irgendwelche Besonderheiten, die dir aufgefallen sind?

160 P2: (...) Können wir auf die Frage zurückkommen, mir fällt darauf keine Antwort gerade ein.

IL: Na klar. (...) Wie reagiert dein soziales Umfeld (z.B. Familie oder Freunde), wenn sie mitbekommen, dass du zwei Sprachen beherrschst?

165 P2: Viele finden das sehr cool, würde ich sagen, weil sie es nicht haben und viele wachsen mit nur einer Sprache auf. Und das halt einfach in gewisser Form langweilig, würde ich sagen. Teilweise. Es ist auch immer schln wenn man mehrere Sprachen kann, deswegen sind viele auch neidisch, dass ich mehrere Sprachen sprechen kann, die nicht jeder spricht.

170 IL: Wie ist dein Spracherwerb abgelaufen? Also, gab es Schwierigkeiten oder ist dir etwas besonders leichtgefallen?

175 P2: Also, im Deutschen gab es keine Schwierigkeiten, weil mein Bruder und ich im Umfeld von nur Deutschen aufgewachsen sind, also nicht viele vietnamesischen Bekannte in der Stadt, in der wir leben haben. Deswegen hatten wir auch kein Problem Deutsch zu lernen, weil wir quasi nur mit Deutschen abhängen. Im Vietnamesischen fehlen mir manche Vorkabeln und mit der Aussprache oder Betonung hackt es. Vorallem auch weil Vietnamesisch eine Sprache ist, welche auf Sprache und Betonung beruht. Wörter können halt andere Bedeutungen haben je nach Aussprache und Betonung. Ja, deswegen war es an paar Stellen schwierig Vietnamesisch zu lernen.

180

IL: Lernst du auch eine Drittsprache, beispielsweise in der Schule?

185 P2: Ja, Englisch, weil jeder Englisch lernen muss. Und weil Englisch eine Sprache ist die jeder sprechen sollte. Und sonst Spanisch und Französisch, aber die beiden Sprachen (...), da war der Spracherwerb nicht so erfolgreich, würde ich sagen.

IL: Wie wirken sich die Sprachen auf deine kulturelle Identität aus? Also, gibt es bestimmte Traditionen, die du aus einer bestimmten Sprachkultur entnimmst?

190 P2: Ja, zum Beispiel, gibt es im Vietnamesisch ist die Ansprache von Personen sehr wichtig. Es gibt große Unterschiede vom Alter, es gibt eine gewisse Herarchie. Zum Beispiel, die Leute die älter sind als deine Eltern nennst du „bác“, oder wenn sie Omas oder Opas sind, dann nennst du sie „Ông“ und „Bà“ und wenn sie jünger sind, hast du auch unterschiedliche Ansprachen, je nachdem ob sie mütterlicherseits oder väterlicherseits sind. Und deswegen ist es auch, wenn jeder eine bestimmte Ansprache also ein gewisses Pronomen mit dem du die ansprichst. Dann hat man auch bisschen mehr Respekt vor dem, weil die Wörter eine größere Bedeutung haben. Und man nicht jeden mit „du“ ansprechen kann und dadurch hat man auch respektvollere Haltung würde ich sagen, gegenüber älteren Menschen. Und ja. Das ist halt eins der Traditionen würde ich sagen.

200 IL: Kommen wir nochmal zurück auf die Frage, was dir beim Erlernen von zwei Sprachen besonders aufgellen?

205 P2: Ja, also Deutsch, die Sprache. Ich finde die Sprache spiegelt das deutsche Mindset wider. Also repräsentiert das irgendwie, weil alles so ausgesprochen ist, wie es dasteht. Deswegen achten auch Deutsche darauf, wenn ich ihnen was Vietnamesisches beibringen will, achten sie nicht auf die Betonungen, (...) zum Beispiel „ma“ aussprichst wie so eine Frage, dann ist das deine Mutter. Aber wenn man „ma“ dann ist es ein Geist. Und wenn man „má“ höher ausspricht, dann ist es deine Wange. Und wenn ich jeden Deutschen erzählen würde, dann würde er den Unterschied

210 dazwischen hören. Was einfach damit zusammenhängt, das man im Deutschen alles so ausspricht wie es da steht. Und ja, (...) das ist mir besonders aufgefallen.

IL: Okay, dann bedanke ich mich bei dir.

P2: Kein Problem.

# Einverständniserklärung zur Aufnahme und Verarbeitung von Interviewdaten

## Erläuterung

Sie erklären sich dazu bereit, im Rahmen der Besonderen Lernleistung („Der Zusammenhang zwischen bilingualer Erziehung und Prestige der Erstsprache am Beispiel von Deutsch-Englisch- und Deutsch-Vietnamesisch-Sprechern“) an einem Interview teilzunehmen. Sie wurden über Art, Umfang und Ziel sowie den Verlauf des Interviews in Kenntnis gesetzt.

Das Interview wird mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und sodann in Schriftform gebracht.

Für die weitere wissenschaftliche Auswertung des Interviewtextes werden alle Angaben, die zu einer Identifizierung Ihrer Person oder von im Interview erwähnten Personen führen könnten, anonymisiert. Das Transkript des Interviews dient nur zu Analysezwecken und wird nur im Rahmen der Besonderen Lernleistung genutzt.

Ihre personenbezogenen Kontaktdaten werden von Interviewdaten getrennt für Dritte unzugänglich gespeichert und vertraulich behandelt.

## Einverständnis

Sie sind damit einverstanden, im Kontext des o. g. Forschungsvorhabens an der Befragung teilzunehmen. Außerdem akzeptieren Sie die o. g. Form der anonymen Weiterverarbeitung und wissenschaftlichen Verwertung des geführten Interviews und der daraus entstehenden Daten.

Ihre Teilnahme an der Erhebung und Ihre Zustimmung zur Verwendung der Daten sind freiwillig.

Unter diesen Bedingungen erklären Sie sich bereit, das Interview zu geben und sind damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht, anonymisiert und ausgewertet wird.

Kassel, 11.05.2023  
Ort, Datum

---

Unterschrift des Probanden

---

Unterschrift der Eltern/ggf. Elternteil

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit versichere ich, Lee Collin Höflich, dass die vorliegende Besondere Lernleistung mit dem Titel “Der Zusammenhang zwischen bilingualer Erziehung und Prestige der Erstsprache am Beispiel von Deutsch-Englisch- und Deutsch-Vietnamesisch-Sprechern“ allein und selbständig von mir, ohne fremde Hilfe verfasst worden ist. Insbesondere Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen sind und durch Zitate als solche gekennzeichnet sind. Ich versichere auch, dass die von mir eingereichte schriftliche Version mit der digitalen Version übereinstimmt.

---

Datum, Ort

---

Unterschrift